

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

November 2018

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)



Klimawandel wirkt sich auch auf die Almen aus  
Wiederbelebung historischer Beweidung  
Im Gailtal schmeckt der Almkäse nach Sommer

# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

**Kärntner Saatbau e. Gen.**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)676/848595200  
e-mail: office@saatbau.at  
[www.saatbau.at](http://www.saatbau.at)

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



**Steiner & Schilcher**

[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Ranggersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

## Nie den Blick auf die Alm verlieren

Die Heuernte ist vorbei, das letzte Vieh und die Halter sind von der Alm zurück und der Winter steht vor der Tür. Für mich die Zeit, um den Blick auf den vergangenen Sommer zu werfen. Gedanken schwirren durch meinen Kopf:

- Der Almsommer im Süden Österreichs war sehr gut. Mit einigen trockenen Wochen in der zweiten Hälfte sind wir doch der großen Trockenheit noch einmal entkommen. Das feuchte und warme Frühjahr hat uns einen überdurchschnittlich langen Almsommer mit vielen Sonnentagen beschert. Im Norden von Österreich hat die Trockenheit den Sommer wohl eher trostlos aussehen lassen.
- Die Viehbesatz-Zahlen sind weiter sinkend und einige Almen haben sogar ganz aufgehört. Die Vegetation holt uns leider auch ein und somit ist die „Verwaldung“ der Almen zunehmend zu erkennen.
- Die Tourismusbranche lobt die Almangebote und die Hüttenwirte danken dem lieben Gott für das schöne Wetter.
- Der Wolf ist nicht nur zurückgekehrt, sondern er beschäftigt uns mittlerweile täglich und lässt niemanden unberührt. Die Pro-Wolf-Lobby ist auf allen Kanälen präsent und die Wolf-Gegner kämpfen mit Gesetzen und Ausnahmeregelungen. Die Vertreter von Natur- und Tierschutz vergessen, dass der Bauer ein wesentlicher Teil davon ist.
- Die „neue GAP“ lässt viele Bauern schlecht schlafen und am Stammtisch und im Vereinshaus wird ihr Verdruss über die Politik noch lauter. Aber hoffen darf man, dass uns die Förderung auch in der nächsten Periode wieder über Wasser hält. Oder nicht?
- Erste Versuche der digitalisierten Erfassung der Almfutterflächen zeigen, dass auch die Almwirtschaft in der digitalen Welt angekommen ist. Nur die wunderschönen Lärchenweiden kennt der „Blechtrottler“ (noch) nicht - werden diese der Digitalisierung zum Opfer fallen?
- Viele von Euch ziehen vermutlich eine ähnliche Bilanz über den Almsommer und schauen mit einem lächelnden und möglicherweise einem weinenden Auge zurück.

Die Alm hat mich dieses Jahr auch noch einen anderen Blickwinkel gelehrt und meine Bilanz sehr verbessert. Den Blickwinkel der Beständigkeit, der Ruhe und Gelassenheit, der Tradition, der Freude und des Zusammenhaltens. Eine akute Herzoperation und die prägende Zeit danach, haben mir gezeigt dass Probleme nicht wirklich Probleme sind, dass Schwierigkeiten nicht immer nur Schwierigkeiten sind, dass Leid und Trauer auch wieder vorbei gehen. Es war der Blick auf die Berge, der mir als junger Familienvater und zukünftiger Hofübernehmer wieder Hoffnung gegeben hat. *Ich schaue hinauf zu den Bergen - woher wird meine Hilfe kommen? (Psalm 121).* In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir es nicht verlernen unsere Almen als Plätze des Auftankens zu erleben und wir wieder einen anderen, positiven Blick auf Dinge bekommen.

Daniel Koch



**Daniel Koch**  
Geschäftsführer Kärntner  
Almwirtschaftsverein

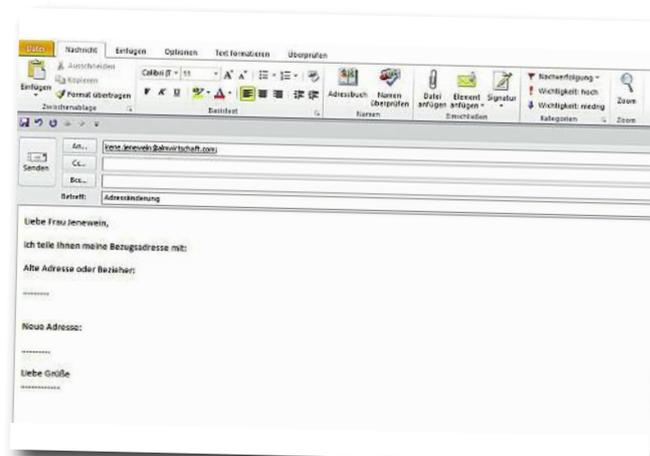


## Wir bitten um Ihre Mithilfe:

### Adressänderungen gleich bekannt geben

„Empfänger unbekannt, Anschrift geändert, Empfänger verzogen, Straßename von Gemeinde geändert oder Obmannwechsel“ - häufig werden uns mit diesen Begründungen Exemplare unserer Fachzeitschrift von der Post zurück gesandt.

Damit Sie Ihre Zeitschrift regelmäßig und ohne Verzögerung erhalten, bitten wir Sie, uns Ihre Bezugs- oder Adressänderung gleich per E-Mail ([irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)) oder telefonisch (0680 / 117 55 60 von Montag bis Mittwoch zwischen 7:30 und 12:00 Uhr) bekannt zu geben. Bitte geben Sie auch die aktuelle Anschrift an, die geändert werden soll. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.





## 5

### Klimawandel wirkt sich auch auf die Almen aus

*Ein Pilotprojekt des Maschinenring Salzburg lieferte wichtige Ergebnisse zur Anpassung der Bewirtschaftung von Almweiden*



## 8

### Wiederbelebung historischer Beweidung

*Erfolgreiches Rinderweideprojekt auf der Hochrhön im Dreiländereck Bayern, Hessen und Thüringen*



## 25

### Im Gailtal schmeckt der Almkäse nach Sommer

### 13 Ziegenhaltung ist erfolgreiche Produktionssparte

Hoher Anteil an Biobetrieben und Direktvermarktung

### 16 Verbesserung der Nutzwasserversorgung auf dem Dobratsch (Villacher Alpe)

Errichtung eines Speicherteiches mit Verteilernetz

### 19 Rinderreiches Österreich

### 20 Nutztierrisse in Südtirol

Pressemeldungen im heurigen Sommer

### 28 Ziegenbock-Geschichten von Tiroler Almen und Bauerndörfern

### 37 Beschenken Sie Freunde oder sich selbst

Da ist für jeden etwas dabei!

### 39 ALM-, JÄGER- UND WILDERERLIEDER

Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härte! Lieder zum Sammeln...

#### Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätssel
- 23 Kurz & bündig
- 32 Aus den Bundesländern
- 38 Bücher

Titelbild: Blick über die Göriacher Alm

ins Obere Drautal.

Foto: Alois Lackner

Bild Rückseite innen: Herbststimmung auf dem

Südtiroler Keschnweg. Foto: Irene Jenewein

**alm-at**

**Impressum Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com); ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Markus Fischer, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com) | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com) | 68. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

## Wiederkäuer als Landschaftsgestalter

Wiederkäuer haben die wunderbare Gabe, mit ihrem speziellen Magensystem Grünlanderträge als Futter zu verwerten. Mit ihrer Domestizierung war es dem Menschen möglich, sich in rauen klimatischen Regionen sesshaft zu machen. Dazu zählen die Bergregionen dieser Welt - natürlich auch die Alpen. Durch die gezielte Weideführung hat sich im Laufe der Jahrtausende ein abwechslungsreicher Landschaftstyp aus Weiden-, Wiesen- und Waldflächen entwickelt. Dieser scheint unserem Empfinden so sehr zu entsprechen, dass wir ihn als natürliche oder als unberührte Landschaft ansprechen.

In den 60er- und 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts begannen die Almen und Weiden an Bedeutung zu verlieren. Einerseits ging die Zahl der bäuerlichen Betriebe - und mit ihr die Zahl der gehaltenen Tiere - zurück, andererseits war durch ausreichendes Winterfutter in Verbindung mit Kraftfutter nicht mehr die Notwendigkeit gegeben, mit der Weide bereits im zeitigen Frühjahr zu beginnen.

Dies begann sich bald zu rächen. Die über Jahrzehnte zu späte Nutzung führte dazu, dass sich auf den Weideflächen immer mehr unerwünschte Pflanzen bis hin zu Sträuchern und Bäumen ausbreiten konnten. Und damit musste für die Erhaltung der Weideflächen verstärkt mit technischen Mitteln nachgeholfen werden. In der Zwischenzeit besinnt man sich wieder dieser alten Weidesysteme und wendet sie gezielt an. Vielfach sind dafür ein großer Lernprozess und viel Überzeugungsarbeit notwendig. Immer mehr setzt sich dieses Wissen bei den Alm- und Weidebauern durch und es wird mit der Weide bewusst früher begonnen. Schon bald merkt man: Die Wiederkäuer gestalten sich ihre Landschaft mit dem angepassten Weidesystem zu einem großen Teil selbst.

Euer



Foto: Privat

**DI Johann Jenewein**

Redakteur

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Hexenkräuter - Kräuterfrauenwissen neu entdecken“, zur Verfügung gestellt vom Verlag Eugen Ulmer (Vorstellung Folge 5/2018).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. November 2018 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Hannelore Mali, Öblarn, Peter Hechenberger, Kitzbühel  
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. November 2018**

### Stark



Steinzerkleinerung:  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



Wurzelstockrodungen:  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger  
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



# Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für  
**WASSER - ABWASSER - GAS**  
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre  
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

## HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL  
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at  
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36  
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

# Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



## Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

## Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at



Fotos: MR Salzburg

*Das Almweideprojekt zeigt eindeutige Ergebnisse: Die gelenkte Weideführung (links) ist im Herbst gegenüber der freien Weide deutlich an der Vegetation erkennbar.*

# Klimawandel wirkt sich auch auf die Almen aus

Ein Pilotprojekt des Maschinenring Salzburg lieferte wichtige Ergebnisse zur Anpassung der Bewirtschaftung von Almweiden

Es wird wärmer in den Bergen. Die längere Vegetationsperiode und die höheren Durchschnittstemperaturen führen zu einer Zunahme des jährlichen Zuwachses an Biomasse - so viel, dass die gesömmerten Nutztiere oft nicht mehr mit dem Fressen nachkommen. In Folge verbuschen bzw. verbrachen Almweiden zusehends. Auf der Vordergottschallalm in Obertauern wurde daher vom Maschinenring im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojektes nach Alternativen gesucht.

Mag(FH) Ing. Elisabeth Neureiter

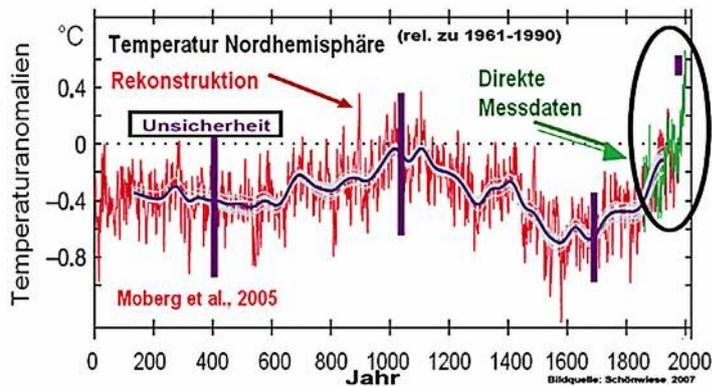
Auf Initiative des Maschinenring Salzburg wurde gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Salzburg, dem Salzburger Alm- und Bergbauernverein und Experten des Landes Salzburg ein von der bayrischen Landesanstalt für

Landwirtschaft (LfL) wissenschaftlich begleitetes Pilotprojekt ins Leben gerufen. Ziel des Almweideprojektes ist, durch eine Anpassung der Weideintensität die zunehmende Verbrachung der Weideflächen zu stoppen und die Qua-

lität des Aufwuchses deutlich zu verbessern.

Almbauer und Landwirt Thomas Scharfetter stellte hierfür die Vordergottschallalm in Obertauern als Pilotalm zur Verfügung. Die Alm liegt auf >

Temperaturverlauf seit Christi Geburt  
(Schönwiese 2007)



Temperaturverlauf seit Christi Geburt (Quelle: Schönwiese 2007).

cher (Heidelbeere, Preiselbeere, Besenheide, ...) haben sich stark ausgebreitet.

### Anstieg der mittleren Jahrestemperatur

„Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts lässt sich ein rasanter Anstieg der mittleren Jahrestemperatur beobachten. In den Alpen werden die Sommerniederschläge mehr und die Winter trockener und kürzer. Diese Kombination führt dazu, dass die Futtererträge in den Höhenlagen stark zunehmen. Wird die Bewirtschaftung nicht den geänderten Klimabedingungen angepasst, werden viele Almweiden „überständig“. Auf diesen Flächen zeigt sich in Folge eine zunehmende Verungrasung. Wertvolle Futtergräser, Kräuter und Blütenpflanzen werden aus den Weiden verdrängt; Beerensträucher, Wacholder, Latschen und Baumanflug drängen in die Flächen. Die Futterfläche geht verloren.“ beschreibt Siegfried Steinberger, Weideexperte von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft die Auswirkungen des Klimawandels im Berggebiet.

### „Magisches Dreieck der Almbewirtschaftung“

Das Weideprojekt auf der Vordergottschallalm stützte sich auf das „magische Dreieck der Almbewirtschaftung“. Dieses verlangt neben einem an den früheren Vegetationsbeginn angepassten Auftriebszeitpunkt, höhere Tierzahlen und eine Koppelbeweidung. Denn nur wenn die Weideflächen komplett abgefressen werden, lassen sich Almweiden auch nachhaltig erhalten.

„Erst durch die gelenkte Weideführung erfolgt eine gleichmäßigere Beweidung, auch auf weniger attraktiven

rd. 1500 Meter Seehöhe und umfasst 178 Hektar Gesamtfläche, 40 ha davon sind Futterfläche. Trockenstehende Milchkühe, Jungrinder und Pferde be-

weiden die Flächen. In den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten hatte sich die Futterfläche der Alm deutlich verringert - Borstgras (Bürstling) und Zwergsträu-



Bei der Projektbegehung am 11. September 2018 konnten sich die Teilnehmer von dessen Erfolg überzeugen (o.). Die Jungrinder sind nun rd. 20 Tage länger auf der Alm (u.).

Daten der Almweidesaisonen auf der Vordergottschallalm von 2016 bis 2018 im Vergleich zur bisherigen Nutzung (Mittelwert der Jahre 2009 bis 2015) (o.). Anhand der den aufgetriebenen Tieren und Altersklassen zugeordneten Futtermittelverzehrmengen in kg TM/Tag wurde der Trockenmasseertrag in to TM/ha berechnet. Im Vergleich zum Mittelwert von 2009 bis 2015 ergibt sich im Projektjahr 2018 eine Steigerung von 100%. (Quelle: Vorläufiger Abschlussbericht des Almprojektes) (u.).

	Aufgetriebene GVE	Mittleres Auftriebsdatum	Mittleres Abtriebsdatum	Weidetage
Mittelwert 2009 - 2015	38	17.06.	11.09.	85
2016	48	12.06.	10.09.	90
Abweichung	+10	-5	-1	+5
2017	57	06.06.	10.09.	95
Abweichung	+19	-11	-1	+10
2018*	63	28.05.	10.09.	105
Abweichung	+25	-21	-1	+20
* vorläufig				

Jahr	to TM/ha	Abweichung zu 2009 - 2015 in %
Mittelwert 2009 - 2015	1,14	-
2016	1,5	+33%
2017	1,9	+70%
2018*	2,2	+100%
* vorläufig		

Plätzen. Das Almgebiet der Vordergottschallalm wurde daher durch ein Weidezaunsystem in 4 Koppeln aufgeteilt. Wenn eine Koppel abgeweidet war, erfolgte der Umtrieb in die nächste Koppel. So konnten während des Almsommers bis zu drei Aufwüchse vollständig genutzt werden.“, so Jakob Saller vom Maschinenring Salzburg zur gelenkten Weideführung.

### Anpassung der Bewirtschaftung dringend notwendig

Die am 11. September bei der abschließenden Almbegehung vorgestellten Ergebnisse aus dem Pilotprojekt zeigen deutlich, dass eine Anpassung der Bewirtschaftung der Almen an den fortschreitenden Klimawandel dringend notwendig ist. Bereits nach drei Jahren Projektlaufzeit und der konsequenten Umsetzung des „magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ ist auf der Gottschallalm eine starke Verbesserung der Weidefläche, ohne Zuwachseinbußen bei den gesömmerten Tieren, ersichtlich. „Überständige“ und unattraktive Weideplätze werden wieder von den Tieren angenommen, Leguminosen und Süßgräser kehren zurück und die Zwergsträucher wurden erfolgreich zurückgedrängt.

„Das Land Salzburg, der Maschinenring, der Alm- und Bergbauernver-

ein sowie die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft mit Siegfried Steinberger als wissenschaftlicher Berater arbeiteten in den vergangenen Jahren eng zusammen. Auch der Naturschutz, die Jägerschaft und Tourismusvertreter wurden miteinbezogen. Wir wollen auf den Klimawandel nicht nur reagieren, sondern früh genug dafür sorgen, dass wir uns anpassen können“, fasste Agrarlandesrat Josef Schwaiger zusammen.

### Almpflege durch Weidewirtschaft - das „magische Dreieck der Almbewirtschaftung“

- Der frühere Vegetationsbeginn verlangt einen 2 bis 3 Wochen früheren Auftrieb.

- Erhöhung der Stückzahlen: Wärmere Temperaturen sorgen für eine deutliche Erhöhung der gewachsenen Biomasse. Es braucht somit auch mehr Tiere um diese Biomasse abzugrasen.
- Eine gelenkte Weideführung ist für eine gleichmäßige Beweidung der gesamten Fläche zwingend notwendig.
- Verbiss und Trittschäden verdrängen unerwünschten Bewuchs. Kot und Harn sind „natürlicher“ Dünger und fördern Süßgräser und Leguminosen. ///

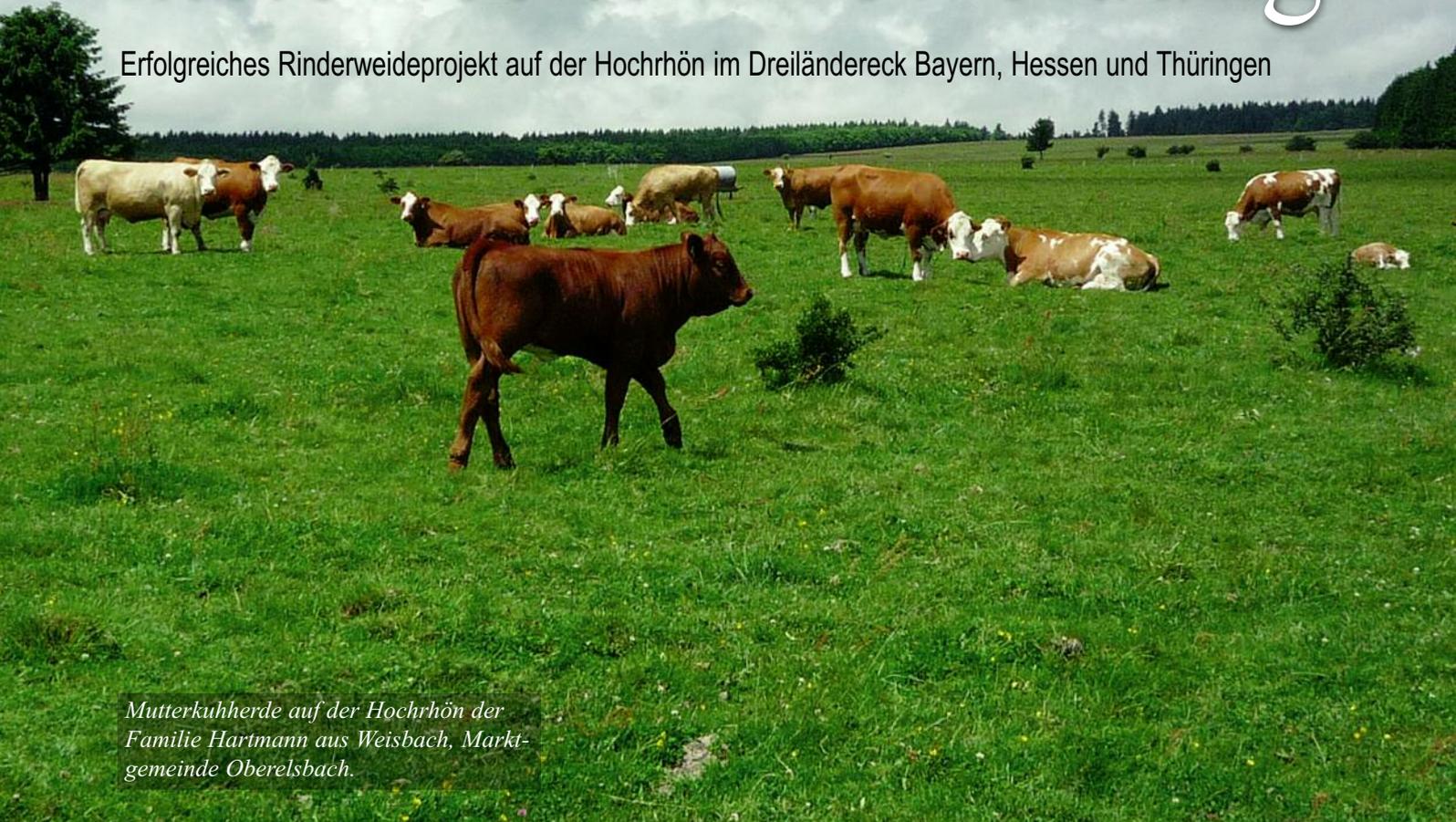
Mag(FH) Ing. Elisabeth Neureiter ist Mitarbeiterin beim Maschinenring Salzburg.

Die Almbauerleute Monika und Thomas Scharfetter freuen sich über den durchschlagenden Erfolg des Weideprojektes.



# Wiederbelebung *historischer* Beweidung

Erfolgreiches Rinderweideprojekt auf der Hochrhön im Dreiländereck Bayern, Hessen und Thüringen



Fotos: Steinberger, Archiv

*Mutterkuhherde auf der Hochrhön der Familie Hartmann aus Weisbach, Markt-gemeinde Oberelsbach.*

Die Hochrhön liegt im Dreiländereck Bayern, Hessen und Thüringen. Diese Hochflächen in rd. 750 m Seehöhe sind Lebensraum vieler vom Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen. Einige gehören zu den wertvollsten aber auch am stärksten gefährdeten Lebewesen Deutschlands. Silberdistel, Arnika und Trollblume, Birkhuhn, Schwarzstorch und Uhu finden hier ihre letzten Rückzugsgebiete. Durch Auflassung der früheren Beweidung war auch die Artenzahl stark gefährdet. Durch die Wiederbelebung der historischen Beweidung mit Rindern können sich seltene Blühpflanzen wieder entwickeln.

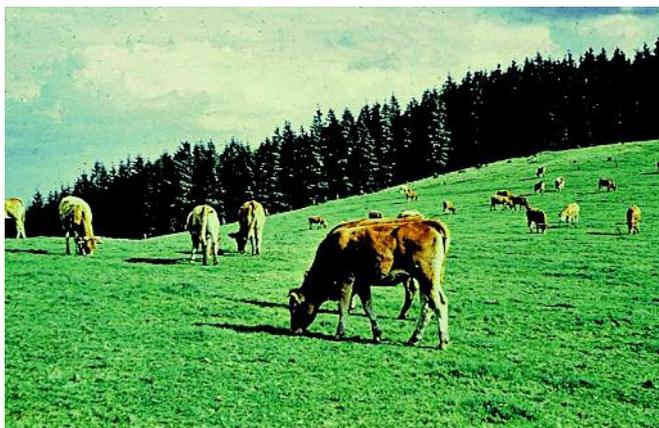
DI Siegfried Steinberger

Die Mittelhut der Hochrhön erstreckt sich auf einer Fläche von rund 140 ha. Durch frühere Beweidung entwickelte sich ein artenreicher Borstgrasrasen - ein idealer Lebensraum für die Silberdistel, das Markenzeichen der Rhön, oder Vögel wie Neuntöter und Bekassine. Bis in die 1950er-Jahre wurde auf der Rhön das Jungvieh der umliegen-

den Bauern über den Sommer geweidet. Bei genauerer Betrachtung kann man sehr gut die Weidewirtschaft der damaligen Zeit erkennen. Es wurde sehr kurzes Gras im Umtriebssystem großflächig geweidet, ähnlich dem heutigen System der Kurzrasenweide. Auf Grund des rauen Klimas und der Nährstoffarmut wuchs das Gras relativ lang-

sam und so wurde mittels großflächiger Koppel bzw. durch Behirtung der Rinder eine optimale Nutzung von jungem, hochverdaulichem Futter erreicht.

Diese Jahrhunderte dauernde Beweidung der Hochlagen hat zu den heute schützenswerten Borstgrasrasen geführt. Solche artenreichen Grünlandflächen - nicht zu verwechseln mit degenerierten



Historische Jungviehweide mit gelbem Frankenvieh auf der Hochrhön (l.). Hirtenkinder auf der Jungviehweide mit ihren Hirtenhunden und gelbem Frankenvieh auf der Hochrhön (r.).

Weiden - bedürfen zu ihrem Erhalt einer stetigen Nutzung. Kinder hüteten das Jungvieh auf der Weide.

### Verschwinden kleinbäuerlicher Milchviehhaltung

Infolge des Strukturwandels, welcher in der hierorts üblichen, extrem kleinstrukturierten Landwirtschaft schnell voranschritt, verschwand die kleinbäuerliche Milchviehhaltung rasch und somit auch das Jungvieh auf der Hochrhön und die Weiden verfielen zusehends. Konkurrenzstarke Gräser und Büsche nahmen immer mehr Raum ein und verdrängten die schwächeren Blütenpflanzen. Mitte der 1980er-Jahre wurde zur Pflege und zum Erhalt der Flächen einerseits und zur Rettung des vom Aussterben bedrohten Rhönschafes ein „Rhönschafprojekt“ ins Leben gerufen. Mittlerweile grasen etwa 450 Tiere dieser Rasse auf der Hochrhön. Auch eine Weidegemeinschaft zur Schafbeweidung wurde in der Vergangenheit gegründet. Diese Gemeinschaft weidet mit bis zu 1.000 Schafen auf den Hochrhönflächen und sorgt bereits für eine entsprechende Offenhaltung der Landschaft. Leider reichte diese Anzahl an Tieren in der Vergangenheit nicht aus, um die umfangreichen Grünlandflächen entsprechend abzuweiden. Als Folge blieben nicht unerhebliche Flächenanteile brach liegen. Borstgras, Rasenschmiele, Rotes Straußgras etc.

Brachliegende Flächen im Hintergrund im Jahr 2014.

dominierten die Flächen. Der Pflanzenrest im Herbst verfilzte die Pflanzennarbe mit einer dichten Mulchschicht. Konkurrenzschwache Pflanzen wurden immer mehr unterdrückt.

### Gezielte Beweidung mit Rindern

Im Sommer 2014 wurde Familie Hartmann aus Weisbach, Marktgemeinde Oberelsbach, auf das Beweidungsprojekt „Sanierung von alpinen Weideflächen durch gezielte Beweidung“ aufmerksam. Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) beweidet in diesem Projekt gezielt verbrachte und verunkrautete Weideflächen auf Almen und Alpen. Die Familie Hartmann betreibt einen biologisch geführten Mutterkuhbetrieb. Nach einem Besichtigungstermin und einer fachlichen Beratung im Herbst 2014 durch das Institut für Tierernährung und Futtermittelwirtschaft, Grub (ITE) der LfL, be-

warb sich die Familie bei der Neuvergabe um Pachtflächen auf der Mittelhut bei der Gemeinde. Nach eingehender Diskussion mit Gemeinde und Vertretern der Naturschutzbehörde erfolgte der Zuschlag für 30 Hektar Weidefläche auf der sogenannten Mittelhut. Eine Bedingung für die Beweidung mit Mutterkühen ist unter anderem ein Verbot der Zufütterung (Ausnahme Mineralstoffe in Form von Lecksteinen) und einer zusätzlichen Düngung der Flächen. Damit soll sichergestellt werden, dass keine „Intensivierung“ der Flächen stattfindet.

### Kurzrasenweide und Koppelumtriebssystem

Im zeitigen Frühjahr 2015 wurde die künftige Weidefläche eingezäunt. Als Weidesystem wurde vom ITE eine Kombination aus Kurzrasenweide und >





*Nicht genutzter Pflanzenrest dominiert die Weideflächen im Herbst 2014 (o.). Ehepaar Claudia und Horst Hartmann mit ihren Söhnen Kilian und Michael beim ersten Weideaustrieb ihrer Mutterkühe am 25. April 2015 (u.).*



tem kombiniert werden damit der zeitweilige Futterüberschuss in zeitlicher Abfolge abgeweidet werden kann. Die Beweidung der Flächen beginnt stets zu Vegetationsbeginn. Im Jahr 2015 wurden die Mutterkühe mit ihren Kälbern am 25. April auf die Mittelhut gebracht. Der Austrieb der 36 Kühe mit Kälbern plus Deckstier erfolgte zum Vegetationsbeginn, damit die Tiere auch weniger schmackhafte Pflanzen im Jugendstadium problemlos abfressen und die Gräser zur Bestockung angeregt werden, um eine möglichst gute Grasnarbe zu gewährleisten. Bedenken, dass die Herde nicht genügend Futter findet sind unbegründet, da zu Beginn der Weidezeit die gesamten 30 Hektar zur Verfügung standen und der spärliche Aufwuchs eine extrem hohe Nährstoffdichte aufweist.

Koppelumtriebssystem - analog der historischen Nutzung - empfohlen. Die klassische Kurzrasenweide wird nach dem Grundsatz geführt, stets kurzes Gras im Blattstadium zu beweiden. Der, über dem Vegetationszeitraum, unterschiedlichen Wachstumsintensität wird durch Anpassung der Flächengröße Rechnung getragen. Wächst pro Tag

mehr Futter auf der Fläche als die Tiere täglich fressen wird die Fläche verkleinert. Der Futterüberschuss auf den abgetrennten Weideflächen wird über einen Ernteschnitt entfernt. Da auf der Mittelhut eine Schnittnutzung nicht vorgesehen bzw. nicht möglich ist, muss dieses System in der Hauptwachstumszeit mit einem Koppelsys-

### Fläche in Koppeln unterteilt

Sobald mit zunehmender Wachstumsintensität mehr Futter auf der Fläche wächst als die Rinder fressen, wird in ein Koppelumtriebssystem gewechselt. Die Gesamfläche von 30 Hektar wird mit mobilen Weidelitzen in drei, maximal vier Koppeln unterteilt.

Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt darin, dass zunächst der gesamte



*Bild links: Koppelsystem erfolgt mit einem mobilen Weidezaun, links Weideruhe, rechts intensive Beweidung. Bild rechts: Rechte Weidehälfte gezielt mit Mutterkühen beweidet, linke Hälfte extensive Weide.*

*Kontinuierlich abgebissene Horste der Rasenschmiele. (o.). Ein Blütenmeer präsentiert sich im dritten Jahr des Weideprojekts, aufgenommen am 07. August 2017 (u.).*



Aufwuchs im zeitigen Frühjahr einmal abgeweidet wird. So werden frühtreibende, konkurrenzstarke Pflanzen zurückgestutzt. Die nachfolgende Koppelung ermöglicht es, nacheinander die Folgeaufwüchse abzuweiden. Wichtig ist dabei, dass der Koppelwechsel erst erfolgt, wenn der gesamte verwertbare Aufwuchs auf der aktuell besetzten Koppel gefressen ist. Im Spätsommer, bei nachlassender Wachstumsintensität werden die mobilen Zwischenzäune wieder abgebaut und die Tiere ziehen bis in den Herbst hinein über die gesamte Fläche. Bereits nach dem ersten Weidejahr konnte eine deutliche Verbesserung der Weidefläche beobachtet werden.

### Frische Blätter der Rasenschmiele werden problemlos abgeweidet

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Rasenschmiele stellenweise sehr stark ausgebreitet. Sie wird in der Literatur als hartes, scharfkantiges Horstgras beschrieben, welches von den Tieren in der Regel verschmäht wird. Durch eine rechtzeitige Beweidung zu Vegetationsbeginn werden die frischen Blätter von den Rindern jedoch problemlos abgeweidet. Sofern es gelingt eine Halm- bildung weitgehend zu unterdrücken, werden die nachfolgenden Austriebe stets wieder abgefressen. So werden die sich in der Vergangenheit gebildeten Horste wieder zurückgebissen und ebenen sich mit den Jahren in die Fläche ein.

Die in den Sommermonaten durchgeführte Koppelung ermöglicht eine rotierende Weideruhe auf den Koppeln. So können sich bis zur nächsten Beweidung seltene Blühpflanzen ohne nennenswerte Konkurrenz von ansonsten dominanten Gräsern entwickeln. Bereits im dritten Weidejahr entwickelte



sich auf Grund der gezielten intensiven Beweidung ein nie zu erwartendes Blütenmeer.

Selbst die Silberdistel, auch Rhön- distel genannt als Wahrzeichen der

Rhön findet jetzt ihren angestammten Lebensraum wieder. Unscheinbare, kleinwüchsige Pflanzen wie die Heidenelke, haben nun wieder Licht und sind frei von Konkurrenz. Dieses wechsell-



*Silberdistel vor einem Weißdornbusch (l.). Heidenelke mit Thymian (r.).*





*Hervorragend entwickelte Kälber auf der Mittelhut.*

de Weidesystem, frühzeitiger Auftrieb, Kurzrasen im Frühjahr und Herbst kombiniert mit einer Koppelung in der Hauptwachstumsphase sorgt für einen optimalen Pflegezustand der Weideflächen und fördert konkurrenzschwache Blühpflanzen. Auch den Rindern steht bei diesem System während der gesamten Weideperiode ein qualitativ hoch-

wertiges Futter zur Verfügung. Dies zeigt sich vor allem an der sehr guten Körperentwicklung der Kälber.

Zur Kalkulation der gefressenen Trockenmasseerträge je Hektar (TM/ha) wurde den Mutterkühen eine Futteraufnahme von 15 kg TM und den Kälbern 5 kg TM je Weidetag unterstellt. Mit dieser Methode lässt sich relativ ein-

*Tabelle 1: Weidedaten und kalkulierter Futterertrag in dt TM je Hektar in den Jahren 2015 bis 2017 (o.). Tabelle 2: Niederschlagsmengen während der Weidezeit in den Jahren 2016 bis 2017 (u.).*

Kalkulierter Futterertrag, dt Trockenmasse je Hektar					
Jahr	Erster Auftrieb	Letzter Abtrieb	mittlere Anz. Kühe	mittlere Anz. Kälber	TM/ha dt
2015	25. April	29. Oktober	30	30	39
2016	23. April	23. Oktober	34	35	41
2017	22. April	12. Oktober	32	29	36

Monat	2016	2017
	Liter/m <sup>2</sup>	
April	Schnee!	18
Mai	111	60
Juni	77	38
Juli	94	136
August	19	57
September	27	38
Oktober	40	57
<b>Summe</b>	<b>368</b>	<b>404</b>

fach das vorhandene Ertragspotential abschätzen (Tab. 1).

Zur Einschätzung der ermittelten Erträge ist die Lage von 750 m Seehöhe und die fehlende externe Düngung zu berücksichtigen. Zudem ist der Standort, typisch für Unterfranken als „trocken“ einzuordnen. Für die Jahre 2016 und 2017 liegen die Aufzeichnungen der Niederschlagsmengen während der Weidezeit vor (Tab. 2).

## Fazit

Historisch entstandene Weideflächen bedürfen zu ihrem Erhalt einer kontinuierlichen Beweidung. Nur so kann der Artenreichtum solcher Flächen auf Dauer erhalten werden. Ertragsarme Standorte wie sie in den Mittelgebirgslagen oder in den Alpen zu finden sind bedürfen zudem einer systematischen Beweidung, damit auch die Belange der Landwirtschaft (tierische Leistung, Arbeitsaufwand etc.) in Einklang gebracht werden. Das hier aufgeführte Beispiel zeigt, wie Naturschutz durch eine fachgerechte Landwirtschaft betrieben werden kann. Sicherlich sind die geringeren Erträge solcher Flächen im Sinne des Gemeinwohls abzugelten. Für die Familie Hartmann hat sich mit der Aufnahme der Wiederbeweidung durch Rinder auf der Mittelhut ein Traum erfüllt. Zum einen wird eine Jahrhunderte alte Tradition wiederbelebt, zum anderen trägt die Beweidung der Hochflächen zur Wirtschaftlichkeit der von ihnen betriebenen ökologischen Mutterkuhhaltung bei. Die kalkulierten Erträge solcher Flächen sind durch eine systematisches Weidesystem bei guter Futterqualität zu nutzen. ///

*DI Siegfried Steinberger ist Mitarbeiter am Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft der LfL Bayern.*



Foto: Fotolia/Monthly

# Ziegenhaltung ist erfolgreiche Produktionssparte

## Hoher Anteil an Biobetrieben und Direktvermarktung

Der Einstieg in die Ziegenhaltung war für viele Betriebe in den letzten Jahren eine interessante Alternative. Die Nachfrage nach Produkten aus Ziegenmilch entwickelt sich positiv, doch muss auch in dieser Produktionssparte mit spitzem Stift gerechnet werden, um ein entsprechendes Betriebseinkommen zu erwirtschaften. Dies gilt besonders für die Milchlieferungen an Molkeereien. „Für die Ziegenhalter liegen die Chancen in der optimalen Grünlandverwertung und in kostengünstigen Haltungssystemen. Dieser Betriebszweig ist für viele bäuerliche Betriebe eine gute Basis, doch bedarf es in der Nischenproduktion einer hohen Innovationskraft und Eigenverantwortung“, erläutert Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Die Ziegenhaltung in Oberösterreich zeigt in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung, denn hier werden derzeit rund 29.000 Ziegen gehalten. Dies sind 30 Prozent des gesamten Ziegenbe-

stands in Österreich. OÖ ist dabei das Ziegenland Nummer eins, gefolgt von Tirol und Niederösterreich. „Ein Grund für diesen Anstieg ist sicher darin zu finden, dass sich viele innovative Bäu-

erinnen und Bauern durch die Möglichkeit der Lieferung von Ziegenmilch an eine Molkerei auch mit relativ geringer Flächenausstattung einen Neben- oder Vollerwerb sichern konnten“, so Reis- >



ecker. Nahezu die Hälfte des oberösterreichischen Ziegenbestandes wird in Herden von 100 bis 250 Ziegen gehalten. Der Anteil an Bio-Betrieben liegt in diesem Bereich bei fast 85 Prozent und ist damit außergewöhnlich hoch. Naturnah und regional erzeugte Lebensmittel erfreuen sich besonders in den letzten Jahren großer Beliebtheit beim Konsumenten.

### Direktvermarktung hat den Markt aufbereitet

Dass Produkte aus Ziegenmilch beim Konsumenten heute einen hervorragenden Ruf genießen, ist ein wesentlicher Verdienst jener Ziegenhalter, die zum Teil schon seit den 1980er-Jahren ihre Ziegenmilch selbst zu Käse verarbeiten und direkt an die Konsumenten verkaufen, sei es ab Hof oder über Bauermärkte bzw. Wochenmärkte. Nachdem die Milchziegenhaltung nach dem Krieg fast verschwunden war und die meisten Konsumenten Ziegenmilchprodukte kaum mehr kannten, haben diese Pioniere den Markt neu aufbereitet und Ziegenkäse wieder salonfähig gemacht. Rund 70 Betriebe veredeln in der Direktvermarktung etwa 2 Mio. Liter Ziegenmilch jährlich zu Käse, Joghurt und anderen Produkten. Die durchschnittliche Bestandsgröße der direktvermarktenden Betriebe liegt bei ca. 45 Milchziegen.

### Molkereien schaffen Absatzpotenzial im Lebensmittelhandel

Nicht jeder Ziegenbetrieb hat auf Grund der regionalen Marktgegeben-

heiten und seiner personellen Ressourcen die Möglichkeit zur Direktvermarktung. Und nicht jeder Konsument hat die Möglichkeit, ab Hof oder bei einem Bauernmarkt einzukaufen. Die Molkereien bauten das im Handel angebotene Produktsortiment in den letzten Jahren weiter aus. Im vergangenen Jahr wurden rund 7,5 Millionen Liter Milch von oberösterreichischen Ziegenbetrieben an Molkereien geliefert. Abnehmer sind die Andechser Molke- rei Scheitz (Bayern), die Biogenossenschaft Schlierbach (Stift Schlierbach), Leeb Vital (Wartberg) und die Sennerei Zillertal (Mayrhofen). Weiters liefern einige Betriebe konventionelle Ziegenmilch an die Molkerei Ploner, „Die Käsemacher“ (Waidhofen an der Thaya). Neben Frischkäse, Frischmilch, Topfen und Joghurt werden auch Schnittkäsesorten und Trockenmilch erzeugt.

### Kitzfleisch - eine saisonale Spezialität

Kitzfleisch, das Fleisch der hauptsächlich mit Milch gefütterten Jungziegen, ist eine bei Konsumenten noch weithin unbekannte Spezialität. Es wird auch nicht ganzjährig angeboten, sondern in einem Zeitraum etwa ab Ostern bis in den Frühsommer hinein. Dies hat den Grund darin, dass die Kitze großteils in einem Zeitraum von etwa drei bis vier Monaten ab Jahresbeginn geboren werden. Die nicht zur Zucht benötigten Kitze werden mit Milch etwa acht bis 14 Wochen gefüttert und bringen dann ein sehr zartes, schmackhaftes Fleisch. Nicht nur zu Ostern, sondern bis in den Sommer hinein kann es

*Oberösterreich ist ein wichtiges Ziegenland. Knapp ein Drittel aller Tiere in Österreich sind in OÖ.*

bei den Direktvermarktern ab Hof oder auf Bauernmärkten als regionale Spezialität gekauft werden. Darüber hinaus findet sich Kitzfleisch vor allem in der Spitzengastronomie. Ziegenfleisch ist eine gesunde Ergänzung zu anderen Fleischsorten und insbesondere zu Wurst- und Pökelwaren verarbeitet ein Genuss.

### Kitzfleisch - Eine Spezialität für Kenner

Während die weiblichen Jungtiere zum größten Teil für die Nachzucht und den Export benötigt werden, ist der Bedarf an männlichen Jungtieren für die Zucht deutlich geringer. Die männlichen Kitze werden daher in hohem Ausmaß als Milchmastkitze mit einem Alter von unter 14 Wochen geschlachtet und das Kitzfleisch in der Direktvermarktung oder über den Lebensmittelhandel dem Konsumenten angeboten. Während die Verbraucher hier bislang eher nur saisonal zum „Osterkitz“ griffen, ist es das Ziel des Verbandes, in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Schaf- und Ziegenbörse eine möglichst ganzjährige Belieferung des Marktes zu erreichen. Dazu werden diverse Marketingaktivitäten forciert. So wurden in Zusammenarbeit mit der AMA neue Rezepte und Videos über die Zubereitung von Kitzfleisch erstellt, um die Konsumenten für diese häufig noch unbekannte Fleischsorte zu gewinnen.

### Beratungsschwerpunkte in der Ziegenhaltung

Gerade Betriebe, die neu in die Ziegenhaltung eingestiegen sind, brauchen Unterstützung von landwirtschaftlichen Fachberatern, um ihren Betrieb wirtschaftlich erfolgreich führen zu können. Die Landwirtschaftskammer OÖ sieht daher die Beratung der Ziegenhalter als wichtiges Aufgabenfeld. „In Arbeitskreisen mit dem Schwerpunkt Milchproduktion, die vom Referat für Schaf- und Ziegenhaltung der Land-

„Ziegenmilchprodukte sind gut nachgefragt. Rund zehn Millionen Liter Ziegenmilch werden hierzulande hergestellt“, erläutern ÖR Ing. Franz Reisecker (l.), Präsident der LK OÖ und Josef Stöckl, geschäftsführender Obmann des OÖ Landesverbandes für Ziegenzucht und -haltung.



Foto: LK Oberösterreich

wirtschaftskammer OÖ betreut werden, unterstützen wir die Ziegenzüchter- und Ziegenhalter dabei, ihren Betrieb und die gesamte Ziegenhaltung zu optimieren“, so Reisecker. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Ziegenzucht und -haltung OÖ werden die Betriebe betreut. Um den Landwirten eine bestmögliche und individuelle Beratung zu bieten, sind zahlreiche persönliche Gespräche notwendig. Besonders bei anfänglichen Unklarheiten und Fragen welche im Zuge des Neueinstiegs auftreten, ist die Beratung und Betreuung der Betriebe wichtig. Dies stellt eine Herausforderung sowohl für die Berater des Schaf- und Ziegenreferats der Landwirtschaftskammer OÖ als auch für die Mitarbeiter des Landesverbands für Ziegen OÖ dar.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ (LFI) bietet ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm für Betriebe mit Ziegenhaltung. Damit können die Landwirte ihr Wissen rund um den „kleinen Wiederkäuer“ erweitern und verbessern.

„Wir wollen die Rahmenbedingungen für diesen Produktionszweig, insbesondere das Management betreffend, optimal gestalten und verbessern“, so Reisecker.

### Tiergesundheit als Kriterium für den Zuchttierverkauf

Die Herausforderung für die Herdebuchzucht besteht darin, die züchterisch hochwertigsten Tiere für die weitere Zucht auszuwählen und damit die Leistung wie auch die Nutzungsdauer der Nachkommen zu verbessern. Hauptkriterien sind dabei die Milchleistung, ein der Zuchtrichtung entsprechender optimaler Körperbau, die Lebensleistung und die Fruchtbarkeit. Ein wichtiges Ziel des Verbandes ist auch ein hoher Tiergesundheitsstatus der betreuten Zuchtherden. Die Züchter sind daher unter anderem verpflichtet, an Tiergesundheitsprogrammen des OÖ

Tiergesundheitsdienstes teilzunehmen, um die Bestände frei von bestimmten infektiösen Erkrankungen zu halten. Ein Teil der Betriebe beteiligt sich darüber hinaus auf freiwilliger Basis an zusätzlichen Programmen. Dieser Tiergesundheitsstatus, mit dem der oberösterreichische Verband eine Spitzenstellung im Bundesländervergleich einnimmt, wird von den Käufern von Zuchttieren sehr geschätzt und ist für sie ein wichtiges Entscheidungskriterium, wenn es darum geht, wo sie die Tiere kaufen.

### Ziegenhaltung ist wichtig für die Kulturlandschaft

Neben den Milchziegen werden auch Fleischziegen und extensivere Gebirgsziegenrassen gehalten. Hier geht es häufig um die Landschaftspflege, da Tiere dieser Rassen auch bei geringerem Futterangebot ausreichend versorgt werden können. Fleischziegen - dominierend ist hier die Rasse „Burenziege“ - sind durch ihr ruhigeres Temperament auch interessant für die „Mischbeweidung“ mit anderen Tierarten. Ziegen sind im Allgemeinen sehr geländegängig, kletter-, marsch- und bewegungsfreudig. Daher können auch steile und felsige Hanglagen von ihnen problemlos beweidet werden. „Entsprechend eignen sich Ziegen besonders zur Erstpflüge, zum Eindämmen und Beseitigen von Verbuschung auf Extensivflächen und Almen und damit zum Offenhalten der Fläche“, erläutert der Obmann des OÖ Landesverbandes für Ziegenzucht und -haltung Josef Stöckl.

### Herausforderungen für die Zukunft

Während die Nachfrage der Konsumenten nach Ziegenmilchprodukten im Jahresverlauf weitgehend konstant ist, zeigt die Milchlieferungskurve star-

ke saisonale Schwankungen. Dies hängt wesentlich auch damit zusammen, dass die Milchziegen auf Grund ihrer natürlichen „Saisonalität“ in der Fruchtbarkeit überwiegend in den ersten Monaten des Jahres ihre Kitze bekommen und vorher in den letzten Monaten der Trächtigkeit nicht gemolken werden können. Das bedeutet eine geringe Produktion um den Jahreswechsel, während dann ab dem Frühjahr nach dem Setzen der Kitze die Milchmenge rasant zunimmt und fast dreimal so hoch ist wie im Winter. Die Beratung des Verbandes geht daher in die Richtung, soweit möglich zu einer besseren Verteilung der Geburten und damit einer Glättung der Anlieferkurve zu kommen.

Auch der internationale Wettbewerb am Markt für Ziegenkäse ist eine Herausforderung und beachtlich stark. So stellen wir fest, dass der österreichische Handel den Markt für konventionell erzeugten französischen Ziegenkäse aufbereitet, obwohl ein vergleichbares Produkt in österreichischer Bio-Qualität verfügbar ist. Zur Stärkung des Produktionszweiges Ziegenmilch sind verlässliche Molkereien als langfristige Partner erforderlich. Dazu ist eine enge Kooperation zwischen Milchziegenhaltern und Verarbeitungsbetrieben notwendig. Betriebe sollten nur dann in die Ziegenmilchproduktion einsteigen, wenn sie zuvor einen Liefervertrag mit einer Molkerei haben. Das Potenzial in der Ziegenmilchproduktion ist aber jedenfalls gegeben und kann sich weiter positiv entwickeln, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. ///

LK Oberösterreich



*Ein Jahr nach der Fertigstellung im Juni 2018 fügt sich der Nutzwasserteich bestens in das Landschaftsbild ein.*

# Verbesserung der Nutzwasserversorgung auf dem Dobratsch (Villacher Alpe)

## Errichtung eines Speicherteiches mit Verteilernetz

Um die angespannte Situation bezüglich der Nutzwasserversorgung des Weideviehs in der ca. 100 Tage dauernden Almsaison der Almgemeinschaft Villacher Alpe am Dobratsch zu entlasten, wurde die Errichtung eines Speicherteiches und eines zugehörigen Leitungsnetzes zur Verteilung dieser Wässer im Bereich des Naturparks Dobratsch ausgeführt. Die Arbeiten fanden im Zeitraum Mai - Juni 2017 statt. Dadurch wird sich die Nutzwasserversorgung auf der Villacher Alpe deutlich verbessern. Eine vollständige Nutzwasserversorgung der Villacher Alpe wird voraussichtlich aber erst nach Umsetzung weiterer Maßnahmen gegeben sein.

DI Peter Krameter

Bis zum Jahr 2017 erfolgte die Nutzwasserversorgung des Weideviehs zum Großteil durch das Zuführen des Wassers mit Tankwägen aus dem Raum Villach-West. Im Bereich Zehnernock gibt es Speicherbehälter aus Beton, welche die Dachflächenwässer des Gebäudes vom Zehnernock sammeln. Im Bereich

Zwölfernock aber auch im Bereich Rosstratte befinden sich kleine, flache Mulden in welchen sich Niederschlags- und Schmelzwasser sammelt. Diese kleinen Becken werden aber vom Weidevieh direkt betreten und fallen in niederschlagsarmen Phasen trocken bzw. werden durch den Kot des Weide-

viehs verunreinigt. Auch gibt es einige über das Weidegebiet verteilte Tränken.

### Geologie

Das Dobratsch-Massiv bzw. die Villacher Alpe besteht aus zwei übereinanderliegenden Decken: Dobratsch-Gipfelscholle und Dobratsch-Basisde-

*Speicherteich am Beginn der Bauphase im Mai 2017 (o.) und nach der Fertigstellung im Juni 2017 (u.).*

cke. Die Basisdecke besteht aus einer Schichtenfolge, die von den Grödener Schichten bis zu den Raibler Schichten reicht. Die Gipfelscholle besteht aus Alpinem Muschelkalk, Buntkalken und vor allem Wettersteinkalk, untergeordnet aus Raibler Schichten und Hauptdolomit. Der Bereich des Standortes des Speicherteiches ist durch zahlreiche kleinräumige Senken bzw. Dolinen geprägt. Zur Erkundung der nicht offensichtlich erkennbaren Untergrundverhältnisse wurden drei Rammsondierungen im zentralen Einstaubereich der Senke ausgeführt.

### Vorarbeiten

Um geeignete Standorte zu finden, fanden im Vorfeld auf der Villacher Alpe Begehungen gemeinsam mit Vertretern der Almgemeinschaft und der Behörden statt. Ziel war es, geeignete Standorte zu finden, welche einerseits über ein entsprechendes Einzugsgebiet verfügen und andererseits eine natürliche Senke (Doline) bilden, in welcher nach Umsetzung der Maßnahmen ein entsprechendes Speichervolumen vorhanden ist. Zu berücksichtigen war natürlich auch die Zugänglichkeit für die Errichtung des Speicherteiches und in weiterer Folge für eventuelle Wartungs-, Betriebs- und Instandhaltungsarbeiten. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen erfolgte letztendlich die Entscheidungsfindung bezüglich des nun gewählten Standortes.

### Schutzgebiete, Kulturlandschaft

Fast der gesamte Bereich der Weidefläche auf dem Dobratsch liegt im Wasserschutz- und Schongebiet „Kernzone Dobratsch“. Diesem Umstand wurde bei der Bauausführung mit zahlreichen Auflagenpunkten in den Bewilligungsbescheiden Rechnung getragen.

### Almgemeinschaft Villacher Alpe

Obmann: Hubert Köffler  
 Mitglieder: 125  
 Eigenfläche: 276 ha;  
 Gesamtfläche der Alm: 394 ha  
 Weidevieh: 200 Rinder, 40 Pferde  
 Weideperiode: ca. 100 Tage

Des Weiteren liegt fast die gesamte Weidefläche im Landschaftsschutzgebiet bzw. zur Gänze im Naturpark Dobratsch. Aufgrund dieser Lage in einem ökologisch sensiblen Gebiet wurde dies ebenfalls bei der Ausführung der Anlagenteile entsprechend berücksichtigt um das Landschaftsbild nicht nachhaltig zu beeinträchtigen. So wurden die Neigungen der Böschungsfelder der Teichanlage nur geringfügig angepasst bzw. bearbeitet. Im Wesentlichen verläuft der Aufbau des Speicherteiches entlang der natürlichen Böschungsneigungen.

Aufgrund der Anzahl des Weideviehs und der durchschnittlichen Anzahl der Almtage pro Jahr wurde der Nutzwasser-Gesamtbedarf für das auf der Alm befindliche Weidevieh mit maximal 1.400 m<sup>3</sup> pro Saison geschätzt.

### Funktionsweise und Einzugsgebiet des Speicherteiches und seines Verteilernetzes

Die Funktionsweise des Speicherteiches ist die natürliche Speisung des Teiches über Niederschlagswasser, vor allem bei Starkregenereignissen und über die Schneeschmelze (sogenannter Himmelsteich). Die Lage des Teiches wurde einerseits unter Berücksichtigung des Vorhandenseins einer günstigen Geländemulde (Doline) ausgewählt und andererseits wegen des Vorhandenseins eines entsprechend großen Einzugsgebietes, durch welches bei stärkeren Niederschlägen das abfließende Oberflächenwasser gesammelt wird.



Während der Almsaison wird das gesammelte Wasser des Teiches zum Tränken des Weideviehs genutzt. Dies erfolgt über ca. 5 Tränken, welche in Nahlage zum Teich bzw. der sich unweit des Speicherteiches befindlichen Halterhütte aufgestellt werden bzw. bereits vorhanden sind. Je nach Weidenutzung und Erfordernis können diese Tränken umgestellt werden (unter Berücksichtigung des errichteten Leitungsnetzes). Zu diesem Zweck wird mittels Pumpe das Wasser aus dem Speicherteich zu dem bestehenden Speicherbehälter, welcher sich westseitig der Halterhütte befindet gepumpt. In diesem Speicherbehälter werden auch die Dachflächenwässer der Halterhütte gesammelt. Dafür war es notwendig eine Pumpdruckleitung - gemeinsam mit der Stromversorgungsleitung - zu verlegen. Von dem bestehenden, auf einem Hochpunkt befindlichen Speicherbehälter, welcher über ein Gesamtvolumen von rund 100 m<sup>3</sup> verfügt, wird das Wasser über abgehende Leitungen den gleichmäßig im Umkreis verteilten Tränken zugeführt. Über Schieber können die Versorgungsleitungen abgesperrt werden. Durch dieses Leitungsnetz lässt sich eine gute Verteilung des Weideviehs erreichen und man ver-



*Blick über das Weidegebiet der Villacher Alpe.*

meidet so Konzentrationen von Weidevieh an einzelnen Standorten. In Abhängigkeit der Niederschlagsereignisse in der Almsaison und unter Berücksichtigung der Verdunstung verringert sich die Nutzwassermenge und damit der Befüllungswasserstand im Speicherteich bis zum Herbst kontinuierlich, sodass auch die Möglichkeit besteht, dass der Teich bei extrem ungünstigen Witterungsbedingungen auch zeitweise trocken fällt. In sehr niederschlagsreichen Perioden füllt sich der Teich bis zum Maximum mit Wasser. Darüber hinausgehende Wassermengen versickern im darüber liegenden Bereich der Doline wie bisher.

### Daten des Speicherteiches

Die Größe des Einzugsgebietes wurde aufgrund von Begehungen vor Ort und aufgrund von Kartenmaterial abgeschätzt. Der Speicherteich besitzt ein Einzugsgebiet in der Größe von rund 2,5 ha und ein maximales Speichervolumen von rund 1.800 m<sup>3</sup> bei einer maximalen Befüllungshöhe von rund 4 m.

Bei der Ermittlung des maximal nutzbaren Volumens ist auch die Verdunstung über die Wasseroberfläche des Speicherteiches zu berücksichtigen, welche zwischen 300 und 400 mm/a angenommen wurde, sodass bei Vollfüllung von einer Verdunstungsmenge von ca. 250 - 300 m<sup>3</sup>/a ausgegangen werden muss. Um diese Menge reduziert sich das effektiv nutzbare Gesamtvolumen. Da der Speicherteich (sogenannter Himmelsteich) nur durch den Niederschlag sowie den Abfluss über das Einzugsgebiet bei Starkniederschlägen und Schneeschmelze gespeist wird, sind die vorherrschenden Witterungsbedingungen für eine Befüllung ausschlaggebend. Die Witterungs-

bedingungen können stark schwanken und da kein konstanter Zufluss vorhanden ist, ist auch die Befüllung des Teiches nicht als konstant anzunehmen. Vorteil für den Speicherteich ist jedoch die Höhenlage, welche größere Schneemengen und insgesamt größere jährliche Niederschlagsmengen mit sich bringt. Die durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmengen können für den gegenständlichen Bereich mit 1.300 - 1.400 mm/a angenommen werden.

### Ausführung/Aufbau des Speicherteiches

- Herstellen der Aufstandsfläche, Abheben der Rasensoden im Bereich des Teiches und seitliche Lagerung; Untergrund einebnen, teilweises Auffüllen des tiefsten Bereiches der Dolinensohle mit Überschussmaterial und Aufbringen einer feinkörnigen Ausgleichsschicht;
- Einbringen eines Geogitters im Bereich der Dolinenverfüllung;
- Herstellen der Einbindung am Rand der Teiche und Abdecken nach Verlegung der Vliese und Folie bzw. Geogitter mit dem gewonnenen Material;
- Verlegung eines Schutzvlieses mit hohem Flächengewicht;
- Verlegung einer beidseitig strukturierten PEHD-Folie;
- Verlegung eines Abdeck-Schutzvlieses;
- Einbau eines zusätzlichen Geogitters im Bereich der Böschungen;
- Abdeckung mit einer kantkörnigen Kiesschicht;
- Rückverlegung der Rasensoden im Bereich der Einbindung des Speicherteiches und standortgerechte Begrünung;
- Berücksichtigung der Zugangsmöglichkeit zum Pumpschacht für Wartung und Instandhaltung;

### Umzäunung

Nach Fertigstellung der Teichanlage wurde diese umzäunt um dem Wei-

devieh und sonstigen Wildtieren sowie Besuchern des Naturparkes Dobratsch den direkten Zugang nicht zu ermöglichen. Ziel ist es eine Verunreinigung der Teichanlage zu vermeiden, Beschädigungen am Speicherteich hintanzuhalten und die Sicherheit von Tieren und Besuchern zu gewährleisten.

Aufgrund der großen Weideflächen wird es voraussichtlich zukünftig noch notwendig sein auch im östlichen niederen Bereich und im westlichen höher liegenden Bereich ebenfalls Maßnahmen zu einer verbesserten Nutzwasserversorgung vorzusehen um eine Konzentration des Weideviehs im Zentralbereich zu vermeiden und eine gleichmäßige Bewirtschaftung und Viehverteilung zu gewährleisten.

### Schlussfolgerungen

Durch die Errichtung des Speicherteiches und des zugehörigen Verteilernetzes auf dem Dobratsch im Jahr 2017 ergibt sich für die Almgemeinschaft Villacher Alpe eine erhebliche Verbesserung der Nutzwasserversorgung für das sich während der Saison auf der Alm befindliche Weidevieh. Durch die Verteilung auf mindestens 5 Tränken lässt sich eine gute Verteilung des Weideviehs im Zentralbereich der Alm erreichen und man vermeidet so Konzentrationen von Weidevieh an einzelnen Standorten. Die bislang durchgeführte Lieferung von Nutzwasser mittels Tankwägen auf den Dobratsch lässt sich dadurch stark reduzieren, was sehr positive Effekte für die Ökologie, Straßenbeanspruchung und letztendlich auch für die Nutzung des Naturparkes Dobratsch durch die zahlreichen Besucher ergibt. Um jedoch auch die östlichen niederen und westlichen höheren Bereiche der Alm mit Nutzwasser ausreichend versorgen zu können, werden noch weitere - kleinere - Maßnahmen zur optimalen Nutzwasserversorgung notwendig sein. ///

---

*DI Peter Krameter, Absolvent der BOKU Wien - Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft - ist Projektleiter in Kärnten.*

# Rinderreiches Österreich



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Österreich ist wald-, wasser- und rinderreich. Im Jahre 2018 wurden 1.906.815 Rinder gezählt, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 1,6% bedeutet. Etwa 1.350.000 Hektar Grünfutterflächen werden über Wiederkäuermägen veredelt und 8.125 Almen mit etwa 309.150 Rindern bestoßen. Nachdenklich stimmt allerdings der stark zunehmende Anteil an nicht mehr genutztem Grünland mit etwa 110.000 Hektar. Mit der fehlenden Bewirtschaftung gehen auch ökologische Funktionen verloren. Die Rinderbauern, vor allem die Züchter, sind ein wichtiger Kulturträger im ländlichen Raum. Mehr als 13.000 Beschäftigte beziehen ihren Lebensunterhalt aus der Verarbeitung von Milch und Fleisch. Die Umsätze der heimischen Molkereien und Käsereien stiegen 2017 um mehr als 10% auf 2,7 Milliarden Euro. Der durchschnittliche Milchpreis betrug 42,12 Cent/kg. Die Zahl der Milchlieferanten geht laufend zurück und beträgt etwa 27.600. Von diesen Betrieben wurden im Vorjahr 3,313 Millionen Tonnen Milch, davon 18% in Bioqualität, an die Molkereien geliefert.

Dem neuen „Jahresbericht 2017“ der Zentralen Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter (ZAR) sind informative Fakten über die Aufgaben dieser freiwilligen Interessensvertretung, die Organisation und Bedeutung der Rinderzucht und vor allem über die Ergebnisse der Milchleistungskontrolle zu entnehmen. In der ZAR sind die Landwirtschaftskammern, Landeskontrollverbände, zwölf Zuchtorganisationen sowie Rassenarbeitsgemeinschaften und Besamungsstationen Mitglieder. In Österreich gibt es derzeit rund 22.000 Rinderzüchter mit fast 434.600 Herdebuchkühen

(Milch, Fleisch), 79 Rinderrassen sind in der AMA-Datenbank erfasst. Mehr als drei Viertel des gesamten Bestands entfallen auf das Fleckvieh, gefolgt von den Holstein Friesian, den Schwarzbunten und dem Braunvieh.

Die durchschnittliche Milchleistung von 271,158 Fleckvieh-Kontrollkühen betrug im Vorjahr 7.345 kg bei 4,16% Fett und 3,42% Eiweiß. Bei den Holstein Friesian wurden 41.207 Kontrollkühe ausgewertet, die Durchschnittsleistung je Kuh betrug 8.706 kg (4,07% Fett, 3,31% Eiweiß). Für das Braunvieh wurden 7.279 kg ermittelt, bei den Pinzgauern 5.736 kg und beim Tiroler Grauvieh 4.992 kg. Diese sowie die Murbodner und Tuxer, das Kärntner und Waldviertler Blondvieh sind alte und traditionsreiche Rinderrassen, die vorwiegend und seit Jahrhunderten in Berggebieten gehalten und deren Bestände im Rahmen des Umweltprogramms gefördert werden. Im Vorjahr wurden in Österreich 136 Versteigerungen durchgeführt, auf denen rund 32.500 Zuchtrinder abgesetzt werden konnten. In die EU wurden 10.105 Rinder exportiert, fast 24.400 in Staaten außerhalb der Gemeinschaft. Der Zuchtrinderexport ist für die Erwirtschaftung entsprechender Einkommen in den Betrieben sehr wichtig, weshalb sich die ZAR auch um die Bearbeitung ausländischer Märkte bemüht und heimisches Zuchtvieh auf internationalen Messen präsentiert.

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe,  
ist als Publizist tätig.*

# Nutztierrisse in Südtirol

## Pressemeldungen im heurigen Sommer

Im heurigen Sommer fiel in Südtirol eine große Zahl an Schafen, Ziegen und Kälbern dem Wolf zum Opfer. In der Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ wurde über jeden Fall ausführlich berichtet. Eine Auswahl der Berichte zeigt, wie die Öffentlichkeit über Wolfsattacken auf Nutztiere informiert wurde.

### TROTZ HERDENSCHUTZZAUN: WÖLFE ZERFLEISCHEN KALB

Was viele Bauern und Hirten immer schon befürchtet haben, hat sich nun bewahrheitet: Zäune helfen gegen Wölfe nicht. Auf einer Alm im Fassatal hat ein Wolf ein Kalb angegriffen und bei lebendigem Leib ganze Fleischbrocken herausgerissen, so dass es notgeschlachtet werden musste. Dabei befand es sich so wie seine Artgenossen innerhalb des Herdenschutzzaunes. Wer sich das Video ansieht, das seit Dienstag auch im Internet kursiert, braucht einen guten Magen. Bis auf die Knochen wurde dem jungen Grauvieh bei lebendigem Leib das Fleisch vom hinteren linken Schlegel gerissen. Wölfe sollen das Tier so zugerichtet haben. In der Zwischenzeit musste das Kalb notgeschlachtet werden.

Der Möltnrer Bauer Franz Schwarz treibt, so wie auch Bauern vom Ritten und aus Tisens, seit 30 Jahren sein Vieh auf die im Gemeindegebiet von Moena gelegene Alpe Lusìa. Die Alm ist be-

sonders für Jungrinder geeignet. Um das Vieh vor dem Wolf zu schützen, habe man heuer eigens auch entsprechende Maßnahmen ergriffen, so Schwarz. Auch wenn es bislang auf dieser Alm noch nie Probleme mit dem Wolf gegeben habe.

Dies hat sich seit Dienstag geändert. Die DNA-Probe steht zwar noch aus, aber für Schwarz steht fest, dass ein Wolf für den Angriff auf sein Kalb verantwortlich war. Und das trotz Herdenschutzzaun, denn so wie die restlichen Tiere habe sich auch sein Vieh innerhalb des eigens errichteten Zaunes befunden. Schwarz vermutet, dass es sich um 2 Wölfe gehandelt haben könnte. Diese hätten zuerst das Kalb von der Herde getrennt und seien dann brutal über das Tier hergefallen.

Damit scheinen die Aussagen all jener Experten widerlegt, die bislang stets behauptet hatten, Wölfe würden nicht

über Zäune springen - aus Angst davor, nicht mehr herauszukommen. Für Schwarz ist eines klar: „Der Wolf muss weg, sonst werden wir im kommenden Jahr unser Vieh nicht mehr auftreiben.“ Zunächst aber will man auf der Alpe Lusìa erst einmal abwarten, ob dieser Vorfall einmalig war, oder ob die Wölfe erneut zuschlagen - trotz Herdenschutzzaun. Eine europaweit neue Art des Herdenschutzes will man indes in den im Süden des Trentino gelegenen Lessinischen Bergen durchführen. Die Region Veneto hat beschlossen, 10 Wölfe mit GPS-Sendern auszustatten. Dadurch habe man sie laut Landwirtschaftsminister Giuseppe Pan genau unter Kontrolle. Nähert sich das Tier einer Weide, aktiviere sich ein virtueller Schutz, der mit akustischen Signalen und Stroboskopluchtern den Wolf davon fernhalten soll.

„Dolomiten“ Nr. 172  
vom 28.07.2018 Seite: 15

### WOLF SPRINGT ÜBER ZAUN UND REISST KALB

Dem ersten Bauer reicht es nun endgültig. Nach dem bereits dritten Wolfsangriff auf der Alpe Lusìa im Fassatal, holt er heute sein Vieh von der Alm. „Diesmal ist der Wolf über den Herdenschutzzaun gesprungen, hat eines der Kälber aus der Umzäunung getrieben und getötet“, berichtet Roberto Paso, der Hirte auf Alpe Lusìa. Abend für Abend fährt Roberto Paso vom Tal auf die Alm. 170 Stück Kälber und Jungvieh betreut er dort. Großteils auch Vieh

von Bauern aus Südtirol. Vor 3 Wochen hatte es auf der Alm den ersten Wolfsangriff auf ein Jungkalb gegeben. Dem Tier war bei lebendigem Leib ein Teil vom Schenkel herausgerissen worden. „Seit diesem ersten Angriff werden die 40 jüngsten Kälber jeden Abend zusammengetrieben und mit dem Herdenschutzzaun eingezäunt, den uns die Provinz Trient zur Verfügung gestellt hat“, berichtet Paso. Dieser scheint aber auf die Wölfe keinerlei abschreckende Wir-

kung zu haben. Nachdem die Wölfe vergangene Woche einer älteren Kalbin angegriffen und schwerstens verletzt hatten, sprangen sie diesmal über den Zaun. „In der Folge haben sie ein Kalb von der Herde weggetrieben, dieses ist in seiner Panik durch den Zaun ausgebrochen - und einmal außerhalb des Zaunes haben es die Wölfe schließlich getötet“, berichtet Paso.

Auf diesen letzten Zwischenfall hin reicht es dem ersten der Bauern, die auf

Alpe Lusia ihr Vieh aufgetrieben haben. „Morgen kommt der erste seine Kälber holen. Wie lange die anderen ihr Vieh noch hier heroben lassen, ist ungewiss“, sagt er. „Wenn das so weiter geht, haben wir im nächsten Jahr weit weniger oder vielleicht auch gar kein Vieh mehr auf Alpe Lusia.“ Dabei seien bereits in diesem Jahr weniger Tiere auf der Alm. „Und das, obwohl es im

Vorjahr hier keine Wolfsangriffe auf Kälber gegeben hat“, so Paso.

Im vergangenen Jahr hatten Wölfe „nur“ Schafe und Ziegen gerissen. Insgesamt 30 Stück der Tiere, die ihm und einem Freund gehörten. „Entschädigt worden sind wir aber nur für ganze 2 Tiere“, so Paso. Der Grund dafür: Die Kadaver dieser beiden hatte er bereits am Tag nach dem Angriff gefunden.

Die der anderen erst nach mehreren Tagen, und da sei keine DNA-Analyse mehr möglich gewesen. „Dabei war es offensichtlich, dass auch sie dem Wolf zum Opfer gefallen waren“, so der Hirte. Inzwischen haben die beiden die restlichen Tiere verkauft, Schaf- und Ziegenhaltung eingestellt.

„Dolomiten“ Nr. 184  
vom 11.08.2018 Seite: 17

## WENN DER WOLF HINTERRÜCKS ANGREIFT

6 Schafe auf der Innerfalkomaialm in Ulten gerissen - Bauernbund-Ortschef Norbert Gruber fürchtet um Almbeweidung. Wenn es keine Wolfsrisse gegeben hätte, dann wäre der Sommer auf der Innerfalkomaialm in St. Walburg im Ultental wohl perfekt gewesen. 6 Schafe wurden von einem Wolf gerissen. „Etwa 80 Meter hinter meinem Buckel hat ein Wolf ein Schaf getötet und ein anderes verletzt“, ärgert sich Hirte Bernhard Mairhofer. Seit 16 Jahren ist Mairhofer Hirte auf der Innerfalkomaialm, von der jüngst 65 Rinder abgetrieben wurden. 30 Schafe und 30 Ziegen befinden sich noch dort. Der Hirte war auch heuer wieder mit seiner Familie auf der rund 460 Hektar großen Alm, auf der aber nur etwa 170 Hektar beweidet werden können. „Natürlich habe ich heuer einen Wolf gesehen“, blickt Mairhofer zurück. Nachdem einige Schafe gerissen worden waren, hielt der verantwortungsbewusste Hirte auch Nachtwache auf der Hochalm. Ein Wolf ließ sich aber nicht abschrecken

und griff trotzdem 2 Schafe an. „Als der Wolf hinter meinem Buckel 2 Schafe angegriffen hat, war noch ein junger Hirte mit dabei“, erzählt Mairhofer. „Um mich hatte ich nie Angst, aber man denkt schon darüber nach, zu was ein Wolf imstande sein könnte, vor allem wenn die eigene Familie auf der Alm ist.“

Mairhofer wünscht sich vor allem von der städtischen Bevölkerung mehr Verständnis für die Probleme der Bauern und Züchter mit dem Großraubwild. „Ohne überhaupt nachzudenken, sagen die Leute immer wieder, was die Bauern und Züchter eigentlich wollen, weil sie für jeden, einem Wolf oder Bären nachgewiesenen Riss, eine Entschädigung bekommen“, weiß er. „Ja, eine Entschädigung gibt es. Das stimmt. Ich frage sie dann aber immer, ob sie damit einverstanden wären, wenn ich einfach ihr Haustier umbringen und ihnen dafür eine Entschädigung geben würde. Dann wissen sie nicht mehr, was sie antworten sollen.“ Die Entnahme von Groß-

raubwild sei die einzige Lösung des großen Problems.

Verärgert ist auch Norbert Gruber, der Obmann der Bauernbund-Ortsgruppe von St. Walburg: „Wenn die Behirtung ohne Schadensfälle schon in Gunstlagen nicht funktioniert, wie etwa in den weiten Ebenen in Deutschland und Frankreich, dann ist es umso schwieriger, im Berggebiet, in Kleinstgruppen und in entsprechend unwegsamem Gelände wirksame Maßnahmen zum Schutz der Weidetiere zu setzen.“ Die Folgen für die Almwirtschaft seien fatal. „Almen können nicht mehr beweidet werden, was dazu führen wird, dass unsere Kulturlandschaft verkommt“, betont Bauernortschef Gruber. „Es gibt immer wieder Überlegungen, das Vieh einfach nicht mehr auf die Almen zu bringen, weil die Bauern und Züchter Angst um die Tiere haben.“ So könne es nicht weitergehen, es müsse etwas geschehen.

„Dolomiten“ Nr. 224  
vom 29.09.2018 Seite: 30

## HIRTIN AUG IN AUG MIT WOLF

Selbst mit Schreien und dem gezielten Wurf eines Salzweimers konnte sie ihre Ziegenherde vor dem Wolfsangriff nicht schützen. Das Ergebnis: 3 gerissene Ziegen, eine Hirtin, die unter Schock stand und frustrierte Almbesitzer, die sich mit dem Problem Wolf alleine gelassen fühlen. Passiert ist das Ganze nicht etwa irgendwo in Russ-

land, sondern am Fuße des Plattkofels. Das Wolfsrudel, das in der Gegend der Alm auf Trentiner Seite sein Territorium hat, scheint die Scheu vor dem Menschen langsam, aber sicher zu verlieren. Wie jetzt bekannt wurde, gab es bei der Plattkofel Alm vor knapp 2 Wochen erneut einen blutigen Zwischenfall: diesmal am helllichten Tag, nur

wenige Meter von der Almhütte entfernt und sogar im Beisein der Hirtin.

Doch der Reihe nach: Es war am 25. September morgens, als die Hirtin gegen 7:30 Uhr ihre 31 Ziegen aus dem Pferch, in dem die Tiere die Nacht verbringen, holte. Gemeinsam mit ihren Ziegen machte sie sich auf den Weg zur Weide. Doch sie sollte nicht weit kom- >

men. Bereits wenige hundert Meter von der Almhütten entfernt standen plötzlich 3 Wölfe, eine Wölfin mit ihren beiden beinahe ausgewachsenen Jungtieren, da. Sie preschten in die Herde, die in Panik auseinander stob. Sofort begann die Frau zu schreien und mit dem Hirtenstab zu fuchteln, versuchte so die Angreifer von ihrer Ziegenherde abzuhalten. Als alles Schreien nichts half, warf sie mit einem Eimer, in dem sie etwas Salz und Futter mitführte, nach den Angreifern. Während die jungen Wölfe daraufhin kehrt machten, blieb die Wölfin unbeeindruckt davon wenige Meter vor der Frau stehen, fixierte sie, ging einige Schritte auf sie zu, ehe auch sie das Weite suchte. Nachdem sie den Senner der Plattkofel Alm zu Hilfe gerufen hatte, machten sich die beiden gemeinsam auf die Suche nach den Tie-

ren. 28 von ihnen konnten unversehrt zum Pferch bei der Alm zurückgetrieben werden. Einen Bock und eine Geiß hingegen hatten die Wölfe bereits gerissen und zerfleischt. Von einer weiteren Geiß fehlt noch immer jede Spur.

„Wir fühlen uns hier mit unserem Problem allein gelassen“, sagt Karl Kasseroler, Besitzer der Plattkofel Alm. Zwar seien nach dem Zwischenfall Beamte der Forstwache vorstellig geworden. Zumal sich die Alm aber auf Trentiner Gebiet befindet, seien diese für den Fall nicht zuständig. Er verstehe nicht, wieso die Politik in Sachen Wolf nicht endlich eine Entscheidung treffe. Erst im Juni dieses Jahres hatte das Wolfsrudel in der Nähe der Alm für ein Blutbad gesorgt. 7 Wölfe waren damals in die Schafsherde eingefallen. Nur rund 30 Meter von der Herde entfernt

hatte damals der Hirte sein Zelt aufgeschlagen und Nachtwache geschoben - gerade um die Schafe vor den Wölfen zu schützen. Dem Hirten gelang es zwar, die Angreifer zu vertreiben. Das Ergebnis war dennoch ein trauriges: 14 Schafe waren verendet, von 20 weiteren fehlte jede Spur. Nachdem man rund 3 Hektar der Almfläche mit einem elektrischen Weidezaun eingezäunt hatte, das Vieh nachts immer im zusätzlich mit einem Elektrozaun geschützten Pferch getrieben hatte, schien die Gefahr gebannt. Bis eben vor 2 Wochen. Bleibt fraglich, ob die Bauern ihr Vieh im kommenden Almsommer wieder auftreiben, blieben doch bereits in diesem Jahr von den rund 400 Schafen gut 2 Drittel im Tal.

„Dolomiten“ Nr. 232  
vom 09.10.2018 Seite: 15

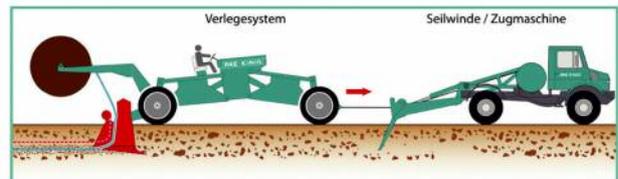


Unser Fachgebiet:

Wasserversorgung | Abwasserentsorgung | Drainagen | Gas-, Strom- und Telekommunikationsversorgung im schwierigen und bergigen Gelände

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegepflug, bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und umweltschonende Lösung.

Gerne beraten wir Sie hierzu persönlich!  
Ihr Ansprechpartner: Hr. Johann Baumgartner



Ruhland, König & Co. Elektro GmbH

Ziegelstadl 18 | Niederlassung Österreich  
84098 Hohenthann | 5020 Salzburg

info@rke.de | www.rke.de  
+49 87 84 / 96 00-0

## Heumilch-Alm war Publikumsmagnet am Wiener Erntedankfest

„Von daheim schmeckt’s am besten!“ war heuer das Motto des Wiener Erntedankfests. Tausende Besucher strömten zu Österreichs größter Festivität dieser Art in den Augarten. Die heimische Jungbauernschaft bedankt sich damit für die eingebrachte Ernte und berichtet gleichzeitig über die Vielfalt ihrer täglichen Arbeit.

Die Heumilch-Alm erwies sich einmal mehr als Publikumsrenner. Hier konnten sich die zahlreichen Interessierten während der Verkostung von erlesenen Heumilchprodukten aus erster Hand von den Vorzügen der österreichischen Heuwirtschaft überzeugen. Darunter befanden sich auch so prominente Besucher wie Bundesministerin Elisabeth Köstinger.

„Wir beobachten ungebrochenes Interesse an unseren Heumilchprodukten“, berichtet Karl Neuhofer, Obmann der ARGE Heumilch. „Aufgefallen ist, dass sich Besucher unserer Heumilch-



Foto: ARGE Heumilch

*Unter den prominenten Besuchern, die sich beim Erntedankfest über Heumilch informierten und Heumilchkäse verkosteten: Bundesministerin Elisabeth Köstinger (2.v.li.) mit Karl und Theresa Neuhofer sowie Heukönigin Theresia Barth (re).*

Alm verstärkt um das Wohlergehen und die Gesundheit der Milchkühe erkundigten. Konsumenten von Heumilchprodukten möchten genau wissen, woher ihre Lebensmittel kommen und wie sie produziert werden. Da freut es mich besonders, wenn ich von unserer naturnahen Heuwirtschaft und unserer Kuhwohl-Initiative berichten kann, bei der wir in den Vordergrund rücken, welche tierfreundlichen Maßnahmen unsere Heumilchbauern tagtäglich für ihre Tiere durchführen.“

## UN-Menschenrechtsrat will Kleinbauern besser gegen Agrarkonzerne schützen

Der UN-Menschenrechtsrat hat Ende September eine UN-Erklärung für die „Rechte von Kleinbauern und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten“ verabschiedet. Dies ist ein historischer Schritt zur Bekämpfung des weltweiten Hungers und gegen die Diskriminierung von Kleinbäuerinnen und -bauern weltweit. Sie kritisieren aber gleichzeitig die Stimmenthaltung der EU-Staaten.

Die UN-Erklärung mit 28 Artikeln bündelt eine Vielzahl von Rechten: das Recht auf Land und andere natürliche Ressourcen; auf Souveränität bei Entscheidungen über ihre wirtschaftlichen Ziele und Ernährungsweisen; auf Leben, Freiheit, Unversehrtheit, Arbeit und vieles mehr. Sie muss nun noch von der UN-Generalversammlung angenommen werden.

Hintergrund der UN-Erklärung sind die weltweit zunehmenden Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierungen der ländlichen Bevölkerung. Unter Leitung von Bolivien diskutierten VertreterInnen von Regierungen, ExpertInnen, die RechtsträgerInnen selbst sowie VertreterInnen von zivilgesellschaftlichen Organisationen seit 2012 die 28 Artikel und die Präambel der Erklärung. Die Unterstützung innerhalb des Menschenrechtsrates für die Erklärung ist im Laufe des Verhandlungszeitraumes kontinuierlich gewachsen.

In Österreich steht ein breites Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen hinter der UN-Deklaration: FIAN Österreich, ÖBV-Via Campesina Austria, Brot für die Welt Österreich, Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz, FAIRTRADE Österreich, Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Attac Österreich, Arche Noah, Katholische Frauenbewegung Österreichs, Welthaus Diözese Graz-Seckau, Sezoneri - Kampagne für die Rechte von Erntehelfer\_innen in Österreich, Südwind sowie die Arbeitsgemeinschaft Weltläden.

*ÖBV-Via Campesina Austria*

# STOCKER GmbH

## technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK

←

- MATERIALSEILBAHNEN
- MIETSEILBAHNEN
- SONDERSEILBAHNEN
- SEILBAHNUMBAUTEN
- KOMPAKTSEILBAHNEN
- WERKSVERKEHRSBAHNEN
- SEILBAHNREVISIONEN

PROJEKTIERUNG | ERRICHTUNG  
WARTUNG | ERNEUERUNG

wir lieben

### berge.täler.technik

→

Am kdq campus | Dorf 91 | 6652 Elbigenalp | Österreich  
T +43 5634 6981 | info@stockertechnik.at | www.stockertechnik.at



## Vielfalt lohnt sich

Vielfalt ist das Vorhandensein und die Fülle von unterschiedlichen Denk- und Sichtweisen, Erscheinungsformen, Arten, Lebensräumen etc. Vielfalt ist das Gegenteil von Einfachheit, Monotonie und Einfallslosigkeit. In 14 Beiträgen geht es in der Herbstausgabe von Land & Raum um die Biodiversität vor allem in der Landwirtschaft (u.a. Projekt „Vielfalt auf meinem Betrieb“), aber auch in der Forstwirtschaft, in der Baukultur oder in unseren Landschaften.

Zum Beispiel erzählt eine Bäuerin, dass sie alleine in ihrem 60 m<sup>2</sup> großen Garten 58 verschiedene Blühpflanzen hat, die wiederum unzählige Insekten anziehen. Es berichtet Pater Michael vom Stift Altenburg von einem Waldprojekt, in dem Eichelhäher und Eichhörnchen gezielt angelockt werden, um Eichen- und Buchensamen in den Wald zu bringen, damit der Naturverjüngung „nachgeholfen“ wird. Von der ARCHE NOAH erfährt man, dass das „Samenarchiv“ in Schiltern rund 5.500 Samen von Kulturpflanzen umfasst. Man liest außerdem Interessantes über ein Bodengesundheitsprojekt der Stiegl-Brauerei, über die Initiative „Ordentlich! Schlampert.“ und vieles mehr.

40 Seiten, 14 Beiträge, Preis: 5 Euro, erhältlich im ÖKL unter Tel. 01/5051891, [office@oekl.at](mailto:office@oekl.at) und im Webshop

## Biomasse überholt Heizöl bei Vorarlbergs Haushalten

Bioenergie hat es kürzlich geschafft, die jahrzehntelange Dominanz von Heizöl bei der Raumwärmeversorgung der Vorarlberger Haushalte zu brechen, ist den Daten der Statistik Austria zu entnehmen. Holzenergie in Einzelfeuerungen eroberte 2015/16 einen Anteil von 34% am Raumwärmemarkt; rechnet man die Fernwärme aus Biomasse dazu, kommt man auf 41%. Nur mehr jeder vierte Haushalt in Vorarlberg besitzt eine Ölheizung, vor zwölf Jahren war es fast jeder zweite. Der Abkehrtrend vom Heizöl hat sich in den letzten Jahren mit den gesunkenen Ölpreisen verlangsamt, ein Bekenntnis zu einem Verbot für Ölheizungen wie in Niederösterreich oder dem Burgenland gibt es in Vorarlberg aber noch nicht.

Vorarlberg möchte seinen gesamten Endenergieverbrauch bis 2020 gegenüber 2005 um 15% senken, mit Stand 2016 war stattdessen vor allem infolge eines gesteigerten Dieselaabsatzes ein Anstieg um 3,6% zu verzeichnen. 45% der Treibhausgasemissionen im Ländle stammen aus dem Verkehrssektor. 2017 wurden 327 Elektroautos in Vorarlberg neu zugelassen, das waren 2% der Pkw-Neuzulassungen. Damit ist das Bundesland zwar weit vom eigenen Zielpfad entfernt, hat aber vor der Steiermark (1,9%) und Niederösterreich (1,7%) den höchsten Anteil an Elektroautos unter allen Bundesländern, teilt der Österr. Biomasseverband mit.

# Maschinenring

**Die Profis vom Land**

## Almen erhalten - Technik nutzen

Jedes Jahr wachsen wichtige Almweideflächen zu. Der Maschinenring ist der professionelle Partner, wenn es um nachhaltige Almweidepflege geht und bringt die geeignete Technik auf die Alm.

MR-Service Tirol reg.Gen.m.b.H.

[www.maschinenring.tirol](http://www.maschinenring.tirol)



Fotos: Fertschey

*Rd. 50 Kühe weiden auf der Straniger Alm und liefern rd. 6.000 Kilogramm Almkäse.*

# Im Gailtal schmeckt der Almkäse nach Sommer

Kärntens Almbauern sind mit Almsaison zufrieden, aber durch Zunahme von Großraubwild verunsichert. Rückblick auf den Landesalmwandertag.

Elke Fertschey

„Wenn man in diesen Käse hinein beißt, spürt man den Sommer, da ist Sonne drin“, schwärmt Christof Wassertheurer, Geschäftsführer der Gailtaler Almsennereien und der Genussregion Gailtaler Almkäse g.U. über den heurigen Gailtaler Almkäse, der beim Almwandertag Ende Juli auf der Stra-

niger Alm angeschnitten wurde. „Heuer war ein guter Almsommer. Es gab viele Sonnentage, aber es hat immer gerade so viel geregnet, dass es nicht trocken war. Das gab eine gute Futtergrundlage“, ist der zertifizierte Käsesommelier Wassertheurer zufrieden. Die warmen Temperaturen hätten das Wachstum der

Mikroorganismen gefördert, Basis für den intensiven Geschmack von Milch und Käse. Etwa 50 Tonnen Gailtaler Almkäse mit EU-Herkunftsschutz wurden auch heuer auf den 13 Mitgliedsbetrieben der Gailtaler Almsennereien hergestellt. 516 Almkühe, das sind 36 Prozent der in Kärnten gealpten Kühe, >



*Viele Ehrengäste waren zur Eröffnung des Landesalmwandertages gekommen.*

legrube und ein neuer Melkstell, sowie ein eigenes Wasserkraftwerk mit einer Leistung von 8.000 bis 10.000 KWH/Jahr wurden gebaut, zog Rudolf Jank, Obmann der Straniger Alm, zufrieden Bilanz beim Almwandertag, vor dem auch der Almweg saniert worden war.

### Guter Almsommer

Hatte sich Josef Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines, beim Almwandertag über den „guten Start für das Futterangebot“ durch den schneereichen Winter und das feucht-warme Frühjahr gefreut, so zeigt er sich auch jetzt am Ende der Almsaison sehr zufrieden. Auf vielen Almen seien heuer die Tiere ein bis zwei Wochen früher als sonst aufgetrieben worden. Lediglich im August habe die Trockenheit einigen Almen zu schaffen gemacht. Das beste Futter nütze aber nichts, wenn sich der Almauftrieb nicht lohne, sagte Obweger und appellierte an die Politik, den Almbauern ein Signal und einen Anreiz, wieder mehr aufzutreiben, zu geben. 2010 habe es auf Kärntens Almen 47.000 GVE gegeben, 2016 seien es nur mehr 41.000 gewesen. Die Almförderung dürfe in der neuen EU-Programmperiode nicht vergessen werden. Sicherheit für die gesamte Programmperiode wünsche man sich auch, was die Futterflächenfeststellung betreffe.

weiden im Gailtal. „Die Lager sind noch gefüllt, im Frühjahr sind sie leer“, erklärt Wassertheurer, warum es kaum sehr reifen Gailtaler Almkäse gibt.

### Käsen in 1479 m Seehöhe

6.000 Kilogramm Almkäse werden auf der Straniger Alm auf 1479 Metern Höhe in den Karnischen Alpen von Almpächter Klaus Kanzian - der elf Jahre lang Senner auf der Frondellalm war - und seinem Team erzeugt. Auf der 360 Hektar großen Alm in der Gemeinde Kirchbach weiden auf 135

Hektar Futterfläche - wovon sich 35 ha hinter der Grenze in Italien befinden - etwa 50 Kühe, 120 Stück Galtvieh, 35 Milchziegen und zehn Schweine. Die Almhütte der Agrargemeinschaft Straniger Alm bildet die wichtigste Übernachtungsmöglichkeit auf dem zwischen Plöcken- und Nassfeldpass gelegenen östlichen Abschnitt des Karnischen Höhenweges und ist von Anfang Juni bis Ende September geöffnet. In den letzten Jahren wurde eine neue Quelle erschlossen, der Dachstuhl des Stalles wurde erneuert, eine neue Gül-

### Risse durch den Wolf

Der Schutzstatus für den Wolf ist seit dem Almwandertag großes Thema geblieben. Auf einer Alm am Reißbeck, wo schon vor Jahren der Wolf nachgewiesen worden sei, seien heuer sieben Risse festgestellt worden, führte Obweger beim Almwandertag aus. Der Schutzstatus müsse unbedingt herabgesetzt werden. Laborproben nach Rehritten hätten ergeben, dass die Rehe von einem Hybriden aus Wolf und Hund aus einer russischen Population gerissen worden seien. Hybriden seien nicht schützenswert, betonte Obweger. Schäden von einzelnen durchziehenden

### Käse mit Erfolgsgeschichte

Schon 1375 wurden die Gailtaler Almkäsereien schriftlich erwähnt. 1850 wurden die Almen nach Aufteilen des Besitzes der Herrschaft Porcia in Gemeinschaftsbesitz übergeben. 1949 gab es 29 Almkäsereien. Heute hat die Genussregion Gailtaler Almkäse (vormals Gemeinschaft der Gailtaler Almsennereien) 600 bäuerliche Mitglieder. Obmann ist Klaus Pernull. Auf 13 Almen, laut Wassertheurer die „größte Konzentration bewirtschafteter Almen Mitteleuropas“, werden aus 600.000 Litern Milch von 500 Kühen etwa 50 Tonnen Almkäse pro Jahr von bäuerlichen Familien erzeugt und „in Eigenregie“ vermarktet. Der Gailtaler Almkäse g.U. genießt geschützte Ursprungsbezeichnung der EU, erfolgreiches Ergebnis der ersten Einreichung Kärntens für ein EU-Projekt 1995. Das damalige Ziel 5b-Projekt war schon lange vor dem EU-Beitritt vorbildlich vorbereitet worden. Ungewöhnlich ist auch die Vermarktung des Almkäses: 60 Prozent erhält der Bauer als Miete für die Kuh, 40 Prozent behält der Senner. Auf der Straniger Alm kauft die Gastwirtschaft der Straniger Hütte dem Senner den Käse um 14 Euro pro Kilogramm ab. Der Ab-Hof-Verkaufspreis beträgt 11,50 Euro. Erhältlich ist der Almkäse im Tal bei den Bauern, beim „Gailtalbauer“ in Kirchbach, in manchen Lagerhäusern und ausgewählten Interspar-Geschäften.

*Da die Wanderung zum Ochsnerkopf ins Wasser fiel, fand die ökumenische Messe oberhalb der Almhütte statt (o.). Applaus für den Gailtaler Almkäse spendeten Kirchbachs Bürgermeister Hermann Jantschgi, Erich Schwärzler, Rudolf Jank, Klaus Kanzian, Martin Gruber, Johannes Fankhauser und Klaus Pernull (v. li) (m.). Trotz Schlechtwetter bot sich den Besuchern von der Almhütte aus ein schönes Panorama mit Blick auf die Karnischen Alpen (u.).*



Wölfen könne man noch abgelenken. „Aber Wolfsrudel und Almwirtschaft funktionieren nicht miteinander“. Beim Almwandertag wurden Obwegers Forderungen von Bundesobmann Erich Schwärzler, Kärntens LK-Vizepräsident Anton Heritzer, Agrarlandesrat Martin Gruber und Johannes Fankhauser, Leiter der Sektion Landwirtschaft im Ministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, unterstützt.

### Wolfsregionen keinesfalls akzeptabel

Mittlerweile sorgt der vom „Kuratorium Wald“ geäußerte Vorschlag, der Bezirk Spittal an der Drau würde sich als geeigneter Lebensraum für den Wolf eignen, für große Verunsicherung unter den Almbauern und -bäuerinnen. Der Vorschlag sei auf das Schärfste zurückzuweisen, stellt Obweger klar. Es handle sich nicht nur um einen tourismusstarken, sondern vor allem um den albstärksten Bezirk Kärntens mit einer nahezu noch flächendeckenden Almbewirtschaftung. Ein aktuelles Signal aus dem Kärntner Landtag lasse hoffen, meint Obweger: Am 9. Oktober gab es einen einstimmigen, parteiübergreifenden Beschluss, dass der Schutzstatus des Wolfes gesenkt werden solle. „Auch wenn ein Bundesland alleine in Brüssel vielleicht nicht viel erreichen kann, ist dieser Beschluss doch sehr wichtig und wird hoffentlich in anderen Bundesländern und in der Bundesregierung Nachahmer finden“. ///





Ein Ziegenhirte mit zwei Geißböcken. Blick zur Kapelle von St. Vigil am Joch bei Lana, 1925 (Foto: M. Senn, Meran; alle Fotos Bildarchiv Georg Jäger).

# Ziegenbock-Geschichten von Tiroler Almen und Bauerndörfern

Dr. Georg Jäger

Immer wieder können wir in alten Zeitungsberichten interessante Geschichten über Ziegenböcke auf den Tiroler Almen und im Bereich der Bauerndörfer lesen. Darunter sind auch Erzählungen, die uns heute sehr nachdenklich stimmen. Sogar konkrete Hinweise über Ziegenböcke, die eine Kreuzung von Gemsbock und Ziege darstellen, kommen in den zwischen 1868 und 1928 durchgesehenen Printmedien vor.

Ein Ziegenbock, erzählt man, sei einst in Axams in die Pfarrkirche gekommen und dort auf die Kanzel gestiegen. Die anwesenden Leute erschrecken und, um zu testen, ob es tatsächlich ein Ziegenbock oder der Teufel selbst sei, setzten sie ihm zugleich Heu und Nudeln vor. Der Bock fraß das Heu und erwies sich so als undämonischer Ziegenbock. Es ist aber bis heute nicht rat-

sam, in Axams selbst davon zu reden oder gar danach zu fragen.

## Der im Almkessel verunglückte Ziegenbock, 1868

Diese merkwürdige Geschichte ereignete sich im Lechtal und wird am 2. Juli 1868 in den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (15. Jg., Nr. 149, S. 1427) gemeldet: „Bekanntlich werden auf den Alpen zum Käsebereiten kupferne Kessel benützt, die manchmal eine erstaunliche Größe haben. Diese Kessel bleiben über Winter auf der Alpe. Auf einer Alpe im hintern Lechthale ist nun im letzten Winter Einer, man weiß nicht wie, in einen solchen Kessel hinabgestiegen und darin elendiglich zu Grunde gegangen, da es ihm unmöglich war, aus demselben herauszukommen. Die

große Tiefe und die glatten Wände, die keinen Anhaltspunkt boten, machten dies eben unmöglich. Im Frühjahre nun, als man die Sennhütte in Stand setzen wollte, fand man den Leichnam des Unglücklichen bereits in der stärksten Verwesung begriffen. Der Verunglückte verzichtet übrigens auf jedes menschliches Mitleiden, das er selber nie gekannt, es ist oder war nämlich derselbe - ein einfältiger Ziegenbock. Da der Kessel trotz dieser winterlichen Einquartierung die appetitlichsten Sommerkäse erzeugt, so ist auch dießfalls das Unglück nicht groß.“

## Ziegenbock-Diebstähle zwischen 1882 und 1918

Dass die Ziegenböcke „heiß“ begehrt waren, wird aus den nun folgen-

*Ein durstiger Ziegenbock bekommt ein Bier zu trinken. Diese Aufnahme wurde während der 1920er-Jahre gemacht.*



den Vorfällen ganz deutlich. Beginnen wir zunächst mit den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (30. Jg., Nr. 38, Freitag, 16. Februar 1883, S. 683) im Oberinntal: „Zacharias Kathrein, 18 Jahre alt, ledig, Ziegenhirt aus Fliess, gesteht, im Laufe des Sommers 1882 einen dem Johann Heiseler, Bauer in Feuchten, gehörigen Ziegenbock im Werte von 5 fl. (= Gulden) und ein dem Bauer Vincenz Auer in Platz gehöriges Ziegenkitz ebenfalls 5 fl. wert, von der Weide am Langetsberge weg gestohlen zu haben.“ Dafür wurde der Angeklagte am 15. Februar 1883 im Innsbrucker Gerichtssaal zu zwei Monaten schweren Kerkers und zum Schadenersatz verurteilt.

Auch das Unterinntal blieb von Ziegenbock-Diebstählen nicht verschont, wenn in den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (53. Jg., Nr. 262, S. 6) am 15. November 1906 steht: „Von der Weide der Gagerin(g)alpe bei Kitzbühel (genauer: St. Johann, Anm. G. J.) wurden kürzlich ein Ziegenbock und zwei schöne Widder gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.“ Die Ziegenböcke verteidigten gerne mit gesenkten Hörnern ihr Territorium gegen fremde menschliche Eindringlinge; in diesem angeführten Fall zog aber der Bock den Kürzeren.

Die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (60. Jg., Nr. 265, Dienstag, 18. November 1913, S. 4) melden in Kurzform: „Am Heinzenberg im Zillertal kamen dem Georg Brugger ein Ziegenbock und sieben Ziegen im Werte von 140 Kronen abhanden.“ Und der ‚Allgemeine Tiroler Anzeiger‘ (11. Jg., Nr. 207, S. 2) berichtet am 10. September 1918 sogar über einen gewilderten Ziegenbock: „In Kitzbühel wurde dem Waldhausbauern ein Ziegenbock von der Weide entwendet. Nachforschungen ergaben, daß der auf der Suglochhalpe bedienstete Senner den Bock beim Wildern erlegt und in Gesellschaft mehrerer zweifelhafter Elemente verzehrt hat.“

Im ‚Allgemeinen Tiroler Anzeiger‘ (11. Jg., Nr. 206, Sonntag, 8. September 1918, S. 2) wird der damalige Wert eines Ziegenbockes genau angegeben, wenn es heißt: „Hoferbauer und Vieh-

händler Karl Gruber von St. Pankratz in Ulten hat unlängst um 600 Kronen einen Ziegenbock gekauft.“

### Der junge Ziegenbock im Schlafzimmer, 1904

Den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (51. Jg., Nr. 89, Mittwoch, 20. April 1904, S. 5) wird aus Meran dieses nun folgende lustige Stücklein geschrieben: „Einen heillosen Schrecken hatte in der Nacht zum Montag (18. April 1904) in Obermais ein Spenglerlehrling auszustehen. Sein Meister gewann beim Volksfeste in Marling einen kleinen Ziegenbock, kam erst spät nach Hause und brachte das Tier vorläufig im Schlafräume des Lehrlings unter. In der Nacht erwachte der Knabe, sah im Dunkeln zwei glühende Augen, griff darnach und erwischte zufälligerweise das Tier bei den Hörnern. Nun wars aus, der Junge schrie unausgesetzt aus Leibeskräften: ‚Hilfe, Hilfe, der Teufel ist da!‘ Es eilten die Hausleute herbei und befreiten endlich den Jungen von seinem Irrtume.“

### Eine teuflische Ziegenbock-Geschichte, 1910

Der ‚Allgemeine Tiroler Anzeiger‘ (3. Jg., Nr. 228, Freitag, 7. Oktober 1910, S. 9) geht auf eine teuflische Ziegenbock-Geschichte ein, die sich vor einiger Zeit in der Gemeinde Absam zutrug: „Dort hält eine Bäuerin Ziegen (und Ziegenböcke), welche sie über Nacht öfters ins Freie läßt. Eines Tages besuchte nun ein solcher Ziegenbock das Nachbarhaus und fraß von den eben-

nerdig bei den Fenstern stehenden Blumenstöcken die Blätter weg. Nachher erklimmte er die von außen in das erste Stockwerk führende Stiege, da vom dortigen Geländer verlockendes Grün herunterschaute. Oben angekommen, spazierte der Ziegenbock den Söller auf und ab und schaute dabei neugierig durch das Fenster eines Zimmers, in welchem ein Bauernbursche schlief. Da er sich im Fenster wiedersah, stieß der Ziegenbock auch wiederholt mit dem Kopfe an dieses, so daß schließlich der schlafende Bursche erwachte. Als sich dessen Auge am Fenster zuwandte, erblickte er in seiner Schlaftrunkenheit den gehörnten Kopf und dachte momentan an nichts anderes, als an den Teufel. Dem sonst schneidigen Burschen lief es hiebei kalt über den Rücken, denn mit dem Teufel wollte er doch nichts zu tun haben. Erst als der nächtliche Besucher zu meckern anfangte, kam der Bursche der Geschichte auf den Grund und jagte den Ruhestörer zum Teufel. - Nun war der Ziegenbock ein Opfer seiner nächtlichen Streifzüge geworden. Wie man uns unterm 5. Oktober 1910 aus Absam berichtet, wurde der ‚berühmt gewordene‘ Ziegenbock, von dem selbst Wiener Blätter zu erzählen wußten, auf einer nächtlichen Tour verwundet und mußte geschlachtet werden. Der vermeintliche Teufel hat nun zur Freude mancher ‚ausgespukt‘.“

### Ein Ziegenbock als Unglücksverursacher, 1910

Diese kurze Geschichte wird dem ‚Allgemeinen Tiroler Anzeiger‘ (3. Jg., >



*St. Vigil in Enneberg, 1950er-Jahre (Foto: Erlacher, St. Vigil in Enneberg). In dieser Berggemeinde war im Jahr 1914 der Banknoten fressende Ziegenbock zu Hause.*

Nr. 117, Freitag, 27. Mai 1910, S. 4) aus Stumm im Zillertal geschrieben: „Ein Bauer am Distelberg hat einen recht boshafte Geißbock, der vor ein paar Tagen bald ein großes Unglück verursacht hätte. Man war in einem Steinbruch beschäftigt, und zum Sprengen der Felsen benötigte man Pulver. Nach langer Arbeit begaben sich die Beschäftigten zum nächsten Bauernhause, um durch eine Jause ihre Kräfte zu stärken. Doch die Arbeit ruhte unterdessen nicht. Ein braunzottiger Ziegenbock erschien und bei der Probe über die Kraft seiner gebogenen Bockshörner gelang es ihm, das Pulverfaß umzustoßen. Der Knecht, der dann hinzukam, sah den Erfolg der Bocksarbeit und suchte das Pulver wieder zu sammeln. Die Ueberreste, die noch am Boden lagen, zündete er, ohne die Kraft des Pulvers zu ahnen, an. Plötzlich flammte es auf und dem armen Manne wurde das ganze Gesicht verbrannt. Der Verwundete wurde sogleich ins Spital nach Fügen überführt und ist dank der guten ärztlichen Behandlung auf dem Wege der Besserung.“

### Eine Abnormität unter den Ziegenböcken, 1912

Die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (59. Jg., Nr. 251, Donnerstag, 31. Oktober 1912, S. 4) melden in aller Kürze folgende Abnormität oder Fehlbildung eines Ziegenbockes aus dem Ahrntal: „Beim Neuwirt Joh. Oberhofer in Steinhaus befindet sich gegenwärtig ein acht Monate alter, gesunder und kräftiger Ziegenbock, der die beiden

Hinterbeine vom Kniegelenke fort doppelt besitzt und somit sechs ausgewachsene Füße zählt.“

### Ein Ziegenbock mit gemsähnlichem Kopf, 1912

Im ‚Allgemeinen Tiroler Anzeiger‘ (5. Jg., Nr. 284, Dienstag, 10. Dezember 1912, S. 4) werden aus dem Außerfern diese Zeilen geschrieben: „Manche Tiere werden oft von der Natur mit mehr Körperteilen ausgestattet, als der Körper zu seinem naturgesetzlichen Dasein erfordert. Die dem normalen Körper beigeschaffenen Auswüchse sind für das Tier selbst höchst selten zum direkten und praktischen Vorteil. Eine Ausnahme hat die liebe Natur jetzt mit einem Ziegenbock gemacht, sie hat ihn mit einem schönen gemsähnlichen Kopf und Fell ausgestattet. Höchstwahrscheinlich ist es eine Kreuzung von Gemsbock und Ziege. Nebenbei ist ihm noch die Eigenschaft gegeben, seine gleichmäßig ausgewachsenen sechs Füße, die er besitzt, ‚in gleichem Schritt und Tritt‘ zur Fortbewegung seines schönen, gemsähnlichen Körpers benutzen zu müssen. Dieses anmutige Wundertier, welches neun Monate alt, gesund und lustig ist, ist bei dessen Besitzer Joh. Georg Forcher, Gasthaus ‚Zum goldenen Lamm‘ in Weißenbach am Lech zu sehen.“

### Der insgesamt 4-mal verkaufte Ziegenbock, 1913

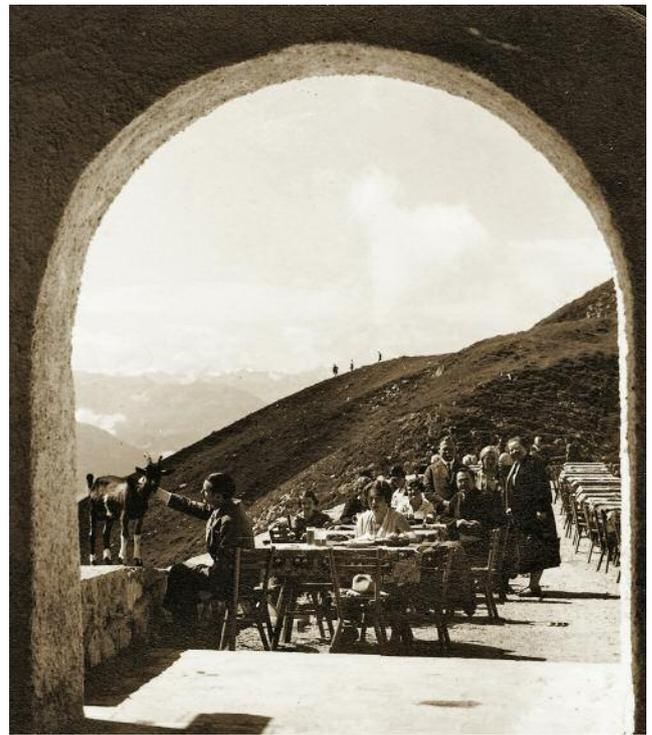
Die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (60. Jg., Nr. 220, Donnerstag, 25. Septem-

ber 1913, S. 4) berichten ganz ausführlich über folgende heitere Geschichte, die sich auf dem Viehmarkt in Bozen ereignete: „Ein Bauer aus Kohlern verkaufte seinen Ziegenbock an einen Bauern aus Gries, und nach abgeschlossenem Kauf begaben sich beide in das nächstgelegene Wirtshaus. Der Ziegenbock wurde vor dem Wirtshause an einen Balken angebunden. Inzwischen kam ein unbekannter Mann, sah den Ziegenbock vor dem Wirtshause und verkaufte denselben, während sich die beiden ersten im Gasthause gütlich taten, unrechtmäßigerweise um den Betrag von 31 Kronen an einen Bauern aus Sarnthein. Letzterer trachtete allem Anscheine nach bei diesem Kaufe einen Gewinn zu erzielen und verkaufte einige Minuten später denselben Ziegenbock mit dem Gewinne einer Krone an einen Bauern aus Eppan. Als jedoch der Bauer aus Eppan mit dem Bock nach Hause fahren wollte, kamen der Verkäufer und Käufer aus dem Wirtshause und erhoben natürlich Protest gegen die Mitnahme des Ziegenbockes durch den Bauern aus Eppan. Alle drei Bauern mit dem Ziegenbock begaben sich in das Polizei-Hauptwachzimmer, wo sodann die Sache ausgetragen wurde. Der Betrüger soll aus der nächsten Umgebung von Bozen sein.“

### Ein Ziegenbock als Banknoten-Fresser, 1914

Dem ‚Pustertaler Boten‘ (64. Jg., Nr. 6, Freitag, 6. Februar 1914, S. 22) kann dieser Kurzbericht über einen Ziegenbock als Banknoten-Fresser aus St. Vigil in Enneberg entnommen werden: „In der Pfarre Enneberg kaufte ein Bauer von einem andern einen Ziegenbock um 28 Kronen; als der Käufer beim Verkäufer 30 Kronen in Noten gab und derselbe dies auf einer Hand hielt, während er mit der andern die Herausgabe von zwei Kronen bewerkstelligen wollte, fraß ihm der Ziegen-

*Auf dieser Ansichtskarte aus dem Jahr 1928 ist am Nordkettenseilbahn-Restaurant der Seegrube auch der Brot und Zucker fressende „Geißbock“ als Touristen-Attraktion zu sehen (Foto: Much Heiss, Alpiner Kunstverlag).*



bock die Banknoten weg. Der Käufer hatte somit einen günstigen Handel gemacht, da er den Ziegenbock mit den Banknoten erhielt. Es wurde dann gleich der Nottierarzt geholt, welcher von dem Ziegenbock nur mehr Stücke von den Banknoten bekam.“

### Eine Kreuzung zwischen Geiß und Gamsbock, 1914

Diese kuriose Meldung aus Sellrain findet sich am Samstag, 28. März 1914, in den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (61. Jg., Nr. 70, S. 4): „Gestern (Freitag, 27. März 1914) wurde in der städtischen Fleischmarkthalle unter den aus dem Sellraintale eingesendeten Kitzen ein ganz merkwürdiges Tier gefunden. Dasselbe erwies sich als ein Kreuzungsprodukt zwischen einer Ziege und einem Gamsbock. Das ungefähr vier Wochen alte Tierchen war sehr gemsenähnlich und trug schon schöne, starke Krickeln. Wie der Bote aus Sellrain, der die Kitzsendung brachte, mitteilte, soll das Kitz viel munterer und lebhafter als die Ziegenkitze gewesen sein, namentlich konnte es auf der Weide außergewöhnlich hoch springen. Schade nur, daß das Kitz geschlachtet wurde. Bei der Seltenheit einer Kreuzung von Ziege und Gemse hätte das Tier später auch einen hohen Wert gehabt.“

### Der in einem Wutanfall gesteignete Ziegenbock, 1922

Der ‚Allgemeine Tiroler Anzeiger‘ (15. Jg., Nr. 158, Freitag, 14. Juli 1922, S. 5) informiert über diese Erzählung aus dem Ötztal: „Die Brüder Anton und Fritz Parth steinigten aus lauter Zorn einen Ziegenbock, der in ihren Feldern und Fluren sich einige Leckerbissen holte. Freilich war der dumme Bock schon des öfteren in ihr Eigentum ohne Erlaubnis eingedrungen, so daß die Brüder in der Meinung lebten, daß ungebundene Gäste unter die Erde gehören. Die Geschichte trug sich in dem Berg-

flecken Niederthei zu, wo die Felder sowieso einen geringen Ertrag abwerfen. Nun lag der Bock da und wollte nicht mehr aufstehen. Fritz schnitt dem Vieh in den Hals, man trug den Braten nach Hause.

Es war ein heißer Tag, das Vieh wäre verdorben, also wurde es ausgeweidet und kunstgerecht

zerteilt. Da es gegen Abend ging, konnten die beiden Brüder, die immerhin keine Diebstahlsabsicht hatten, nicht mehr viel herumfragen und wollten daher ihr bis dahin ergebnisloses Erkundigen auf den Morgen verlegen, wo aber bereits die Gendarmen zur Stelle waren. Ein strikter Beweis für ihre Schuld liegt nicht vor. Sie wurden daher mit zwei Wochen Arrest, bedingt auf zwei Jahre, verurteilt, da sie immerhin den Gemeindevorsteher in erster Linie von ihrem Unglück hätten verständigen müssen.“

### Der „Geißbock“ als Touristen-Attraktion, 1928

Abschließend setzt sich der ‚Tiroler Anzeiger‘ (21. Jg., Nr. 237, Samstag, 13. Oktober 1928, S. 8) mit einer Innsbrucker Besonderheit auseinander - gemeint ist der Geißbock auf der Seegrube: „Man kann jetzt Ansichtskarten von der Seegrubenrestauration sehen, auf denen ein Geißbock mit den Vorderfüßen die Umfassungsmauer der Restaurationsterrasse erstiegen hat und von den auf der Terrasse befindlichen Gästen gefüttert wird. Mit diesem Geißbock hat es folgende Bewandnis: Er stammte aus einer unterhalb der Seegrube befindlichen Alpe, die dem Bauhausbesitzer Hechenblaikner von Mühlau gehört. Hechenblaikner war auch der glückliche Besitzer des Geißbocks.

Der Geißbock kam einmal im Laufe des Sommers auf einem seiner Ausflüge zur Seegrubenrestauration und war mit den dort anwesenden Fremden so heimlich, daß sie ihn mit Brot, Zucker und Backwerk fütterten. Diese Art von Abfütterung gefiel dem klugen Tier viel besser als das Gras der Weide; er ließ es sich nicht zweimal gesagt sein und kam jeden Tag wieder, so daß er bald zu den Stammgästen der Seegrube gezählt werden konnte. Einmal aber wurde er übermütig, sprang gelegentlich der Fütterung über die Mauer hinein und die Folge waren zerbrochene Gläser und Teller. Die Kellner beschwerten sich darüber und der Geißbock wurde abgeschafft. Nach einiger Zeit aber rief der Wirt wieder flehentlich um den Geißbock, denn er hatte wahrgenommen, daß seit dessen Ausbleiben der Verkauf von Backwerk in fühlbarer Weise abgenommen hatte. So kam er nun wieder und war wieder der Freund der Fremden. Die Anhänglichkeit des Geißbocks an die Seegrube war so groß, daß selbst, als die Tiere von der Alm abgetrieben wurden, der Geißbock in einem unbemerkten Augenblick das Weite suchte. Und wo tauchte er auf? Als alter Freund auf der Seegrube ...“

///

*Univ.-Doz. Dr. Georg Jäger ist als Heimatforscher tätig.*



## Vorstandssitzung auf der St. Martiner Alm

Der Vorstand des Kärntner Almwirtschaftsvereines hielt seine erste Sitzung nach dem Almsommer auf der St. Martiner Alm in der Gemeinde Hüttenberg ab. Im Mittelpunkt der Sitzung standen aktuelle Themen wie rückläufige Auftriebszahlen, die Diskussion über die Almfutterflächenfeststellung in der nächsten Programmperiode und Großraubwild.



Die Vorstandsmitglieder des Almwirtschaftsvereines und Almboss Burkhard Kraxner freuen sich bereits auf den Landesalmwandertag 2019 auf der St. Martiner Alm.

Martin Kraxner berichtete von seine Erfahrungen mit der Freiwilligenarbeit auf Bergbauernhöfen und in der Almwirtschaft. Im Anschluss stellte Almboss Burkhard Kraxner die Agrargemeinschaft vor, und gemeinsam mit Bürgermeister Josef Ofner wurde die Organisation des Landesalmwandertages auf der St. Martiner Alm besprochen - als Termin dafür wurde der 20. Juli 2019 fixiert.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Vollversammlung der Schutzgemeinschaft Kärnten

Die Schutzgemeinschaft der Grundbesitzer in Kärnten setzt sich im Interesse ihrer Mitglieder in allen Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Bestand von Nationalparks, Natur- und Landschaftsschutzgebieten, Natura 2000 Gebieten, Naturparks, Wasserschon- und Wasserschutzgebieten ein.

Anlässlich der ordentlichen Vollversammlung der Schutzgemeinschaft am

## Liebe Almbewirtschaftnerinnen und Almbewirtschaftner!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*



1. Obm.-Stv. Ing. Gerald Lagner, Obmann Leonhard Ebner, 2. Obm.-Stv.: Josef Winkler, Geschäftsführer DI Gerhard Koch (v.l.)

4. Oktober 2018 in Winklern wurde Leonhard Ebner, vlg. Knapp, aus Heiligenblut zum neuen Obmann gewählt. Insbesondere die geplante Ausweisung von zusätzlichen Natura 2000 Gebieten steht als wesentliche Herausforderung an.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*



## NIEDERÖSTERREICH

### Weidemanagement und Wölfe - ein Widerspruch?

„Wir Almbauern schauen darauf, dass unsere Almen und Weiden bestens bewirtschaftet werden, um die Artenvielfalt zu erhalten und um beste Lebensmittel zu produzieren. Wir müssen ständig fürchten, dass die Wölfe unsere Tiere reißen“, schüttelt Obmann Mayerhofer unverständlich den Kopf. Die Almfachtagung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines rückt die Themen Wölfe und Weidemanagement in den Mittelpunkt der Fachtagung Almwirtschaft. „Die Risse der letzten Wochen haben gezeigt, wie brisant das Thema der Rückkehr der Wölfe für unsere Weidebauern ist“, so Landeskammerrat Daniel Heindl, der über die aktuellsten Entwicklungen berichten wird.



*Wölfe gefährden unsere Weidetiere.*

Die praktischen Erfahrungen mit Veränderungen im Weidemanagement schildern zwei Almbossmänner aus Niederösterreich. Die dazugehörigen Weidewirtschaftspläne, präsentiert durch Alminspektor Kurt Kreitner, bilden die Basis für die Weiterentwicklung der Bewirtschaftung. Wie sich die Veränderungen auf den Pflanzenbe-

## Weideviehschild



**Vorsicht ist besser als Nachsicht!**

In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Unfällen mit Weidevieh, welche Personenschäden und auch Gerichtsverfahren zur Folge hatten.

Weideviehschilder erhalten Sie bei der Firma **Schroll** in 9841 Winklern.

[www.weidevieh-schilder.at](http://www.weidevieh-schilder.at)

E-Mail: [office@upps.at](mailto:office@upps.at)

T: 04822 7377 F: 04822 7426

stand ausgewirkt haben, erläutert Martina Löffler, Grünlandexpertin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Die aktuellsten Entwicklungen im Bereich Bioverordnung sowie zu Themen im Bereich Tiergesundheit ergänzen das umfassende Programm. Die Almfachtagung findet am Donnerstag, 29. November 2018 von 08.30 bis 16.30 Uhr im Gemeinde- und Kulturzentrum Rabenstein an der Pielach statt. Nähere Informationen und Anmeldung beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein unter der Telefonnummer 05/0259 23200.

August Bittermann

## Der „Vielen“ Freud, der „Wenigen“ Leid - Regen bei der Almmesse am Gippel

Endlich kam der ersehnte Regen, aber warum gerade am Samstag den 25. August 2018? An der Grenze zur Steiermark liegt die Gippelalm auf einer Seehöhe bis 1669 m und dieser Samstag ist ein besonderer Tag. Pater Altmann weiht das neu errichtete Leonhardikreuz ein. Schon die Aussicht beim Aufstieg zur Alm lässt eine nasse Angelegenheit vermuten. Nichtsdestotrotz freuen sich die Almbauern und die Be-



Fotos: Mayerhofer



Die Aussicht beim Aufstieg lässt Regen erwarten (o.). Almmeister Gerhard Weirer, Obmann Josef Mayerhofer, Halterleute Anita Hasler, Martin Hofecker und Markus Schön vor dem Leonhardikreuz (u. v.l.).

sucher über das gelungene Werk, die feierliche Messe und anschließend die gemütlichen Stunden in der Halterhütte.

August Bittermann



## OBERÖSTERREICH

### Steinbacher Almbetriebsfest

Die Weidegenossenschaft Molln hat heuer zum 7. Mal in Folge am Samstag 29. September den Almbetrieb in einem



Foto: Haljics

Initiator des Steinbacher Almbetriebsfestes Günter Oberbichler beim Heraustreiben aus dem Almstall der Brettmaisalm.

sehr traditionellen Fest mit der Öffentlichkeit gefeiert. Trotz der massiven Trockenheit wurden die Rinder prachtvoll geschmückt und sicher ins Tal gebracht werden.

Reinhold Limberger



## STEIERMARCK

### 40 Jahre Bodo Hell auf der Grafenbergalm

Die Sonne zeigte sich am 29. August dieses Jahres bei ihrem morgendlichen Aufgang um 6:15 Uhr zwischen Grimming und Kamm in einem besonders roten Kleid - heute, zur Feier seines 40-jährigen Jubiläums auf der Grafenbergalm von Bodo Hell, Literat, Klangkünstler, Philosoph und Senner. Bodo Hell ist Senner auf der Grafenbergalm, weil er neben der Aufsicht von 85 Rindern, 5 Pferden und über 150 Schafen



Fotos: Bergler



Sonnenaufgang zwischen Grimming und Kamm (o.). Senner und Künstler Bodo Hell ist 40 Jahre Halter auf der Grafenbergalm.

auch 7 Ziegen melkt und daraus den besten Ziegenkäse im ganzen Alpenraum zaubert. Da verblassen selbst die aus Frankreich stammenden Käsesorten am Frühstückstisch, die Andrea von einer Reise mitbrachte. Bodo Hell melkt seine Ziegen und eine der Hennen meldet gerade lautstark, dass sie ein Alm-Ei gelegt hat. Ein Frühstück in einer alten, schon sehr in die Jahre gekommene Almhütte (die Holzqualität ist schon mehr „Moder“ als Holz) auf fünf Stern-Niveau. Bodo, Andrea und die ersten Gäste (Dr. Matthias Brandstätter, Almbauer, Tierarzt und Jagdaufseher, der die Nacht im Freien verbrachte, der Profi-Fotograf Hans Simonlehner, der die Morgenstunden für perfekte Fotos nutzte und Alminspektor DI Franz Bergler, der das Mondlicht beim Aufstieg benötigte) sprechen über das Hirtenleben, über die entlegensten Orte am Dachstein, von seltenen Dialektworten und das alles bei einem vollgedeckten Frühstückstisch.

Als erster Gratulant bedankte sich Almbobmann Herwig Erlbacher für die 40 Jahre Halterleben beim Jubilar und betonte, wie schwer das Halterleben auf diesem Almgebiet mit 1.200 ha ist. „Da braucht es schon eine gute Kondition“, so wörtlich der Obmann. Der Steirische Almwirtschaftsverein überbrachte mit dem örtlichen Vorstandmitglied Georg Kraml, der noch gar nicht auf der Welt >

war, als Bodo Hell auf der Grafenbergalm das Haltern begann, eine Ehrenurkunde und das Goldene Verdienstzeichen. Alminspektor DI Franz Bergler, vor 35 Jahren noch „Halterkollege“ auf der Wildenseealm im Toten Gebirge, gratulierte und beschrieb die Verbindung Bodo Hell und Grafenbergalm mit „wie ein Stein am Stein (so wird der Dachstein von den Einheimischen bezeichnet). „Wenn jemand so intensiv mit der Almwirtschaft und seinem Almgebiet zusammenlebt, dann wird man(n) eins“, so beschrieb der oberste Almvertreter des Landes Franz Bergler die Tätigkeit des Jubilars. Nach der Feier eilt Bodo Hell flink wie ein Wiesel (in Gummistiefel) zu seinen Tieren.

*Franz Bergler*

## Einweihung der Leonhardi-Kapelle auf der Blaikaralm

Paul Horn, Bauer in Bretstein vlg. Reithbauer und Ing. Sepp Hainzl aus Oberkurzheim trafen sich 2004 bei einer Forsttagung. Paul Horn erzählte von seinen Almtieren, deren Futter zur Neige ging und Ing. Sepp Hainzl sagte, er hätte eine Alm, die durchaus Weidevieh „vertragen“ könnte. So entstand aus einem Gespräch eine „Vorzeige-Symbiose“. Paul Horn sanierte in vielen Arbeitsstunden, -tagen, und -monate die Blaikaralm.



Foto: Bergler

*Einweihung der Leonardi-Kapelle auf der Blaikaralm.*

Nach dem Motto: „Aus den Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen“ gestaltete Paul Horn mit Freunden eine Kapelle. Diese Kapelle wurde von Pfarrer Gottfried Lammer dem Schutzpatron der Haus- und Hoftiere, des Viehs und der Pferde geweiht. Begleitet wurde die Feier von einem Chor unter der Leitung von Frau Christa Spiegel, dem Zitherspieler Her-

mann und einem Jagdhorn-Duo. Alminspektor DI Franz Bergler, der die Sanierung der Almflächen fachlich begleitete und auch „Hand anlegte“ (beim Abbrennen der Schwendhaufen) lobte die vorbildhafte Almsanierung und den Pioniergeist von Paul Horn, der sich immer wieder Gedanken macht, wie man die Almbewirtschaftung effizienter gestalten kann. Der Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines, Ing. Anton Hafellner, sprach über die Wichtigkeit der Erhaltung des Kulturreumes Alm.

*Franz Bergler*



TIROL

## 70. Jubiläum und Almbauerntag 2018

Zur Jubiläumsfeier und zum Almbauern-ehrerung lädt der Tiroler Almwirtschaftsverein am 10. November 2018 im Veranstaltungssaal Quellalpin Kaunertal, Beginn 9:00 Uhr, ein. An diesem Tag werden Ehrenurkunden für verdiente Almleute verliehen und die besten Almmilchqualitäten Tirols ausgezeichnet.

Die Vermarktung der qualitativ hochwertigen Almprodukte stellt derzeit einen Schwerpunkt in der Almwirtschaft dar. Daher freut es besonders, dass Herr Mag. Matthias Pöschl Geschäftsführer des Agrarmarketing Tirol mit einem Fachreferat „Almprodukte - Status quo und Ausblick“ die derzeitige Situation aufzeigt. Weiters wird von Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler der „Schutz der Tiroler Almwirtschaft im Maßnahmenplan Wolf“ vorgestellt. An diesem Tag wird neben den Ehrungen der Alminger auch das 70. Jubiläum des Tiroler Almwirtschaftsvereines begangen. Der Verein blickt auf eine belebte Geschichte zurück. Bereits 1948 wird durch die Gründung des Vereins die besondere Stellung der Almwirtschaft in Tirol deutlich. Dabei wurde der aus dem Sellraintal stammende Vizepräsident der Tiroler Landwirtschaftskammer, Ök.-Rat Stefan Gruber zum ersten Obmann des Vereins gewählt. Die in der damaligen Zeit gesetzten Ziele:



Foto: TVV

*Beim Tiroler Almbauerntag werden die Almen mit der besten Almmilchqualität ausgezeichnet.*

- Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Alp- und Bergbauernfragen
- Interessensvertretung im Almwirtschaftlichen Bereich
- Bildungstätigkeit und
- Entgegensteuerung von almwirtschaftlichen Problemstellungen stellen damals wie heute wichtige Aufgabengebiete des Vereins dar.

Ohne die Alminger, die jedes Jahr tatkräftig die Almen in ganz Tirol bewirtschaften, wäre die Almwirtschaft bereits verschwunden. Daher wird das 70jährige Jubiläum des Vereins zugleich mit der Ehrung der Alminger begangen.

*Katharina Dornauer*

## Almkäseolympiade in Galtür

Die Almkäseolympiade am 29. September in Galtür war wieder einmal ein voller Erfolg. Von 136 Almen wurden 321 Almkäse zur Prämierung eingereicht. In diesem Jahr standen Almkäse aus Deutschland, Österreich, Italien, Liechtenstein und der Schweiz zur Wahl.

Der Tagessieg und damit die goldene Sennerharfe in der Kategorie Hartkäse



Foto: Jenevwin

*Große Herausforderung für die Juroren: Franz Zehetner aus Lamprechtshausen/Salzburg und Thomas Wallnöfer aus Glurns/Südtirol jurierten die Kategorie „Schnittkäse unter 45% F.i.T.“.*

ging 2018 an Tobias Flatz von der Alpe Unterer Hirschberg aus Österreich. Elisabeth Haid von der Kaproner Alm aus Italien holte sich den Tagessieg in Form der goldenen Sennerharfe in der Kategorie Schnittkäse. Der Dreikäsehochpreis ging an Tobias Schweizer von der Alpe Unterdiedams aus Österreich für seinen Alpbergkäse 2018. Die rund 3.800 Besucher konnten bei der 24. Almkäseolympiade neben dem reichhaltigen Aufgebot an Käsesorten, viele weitere Produkte aus der Almproduktion verkosten. „Wir sind begeistert, dass unsere Almkäseolympiade auch nach 24 Jahren immer noch voll im Trend liegt und so gut angenommen wird“, so Daniel Kathrein, Obmann der Landjugend Galtür über die gelungene Veranstaltung.

Johann Jenewein

### 19. Internationale Äplerletzte in Breitenwang/Tirol

Auf der Musteralpe am Plansee wurde Ende September 2018 der letzte Almtag als Tag des Dankes mit einem grenzüberschreitenden Äplertreffen zelebriert. Aus den Regionen Vorarlberg, Allgäu und Tirol trafen sich Almverantwortliche und Almpersonal sowie die alminteressierte Bevölkerung zu Feldmesse und feierlicher „Äplerletzte“. Darunter versteht man die Tradition, zuletzt nochmal zusammen zu kommen und gemeinsam zu feiern, wenn das Vieh im Tal ist und die Almen bereits winterfest gemacht worden sind.



Foto: Lorenz

Rund 40 Alphornbläser, darunter auch einige Frauen, sorgten für himmlische Klänge bei der Äplerletzte auf der Muster-Alpe am Plansee.

Umrahmt von rund 40 Alphornbläserinnen und -bläsern, weiteren Musikanten, sowie einer Schweizer Abordnung des Schellnerclubs Fünf Dörfer aus Graubünden ging ein würdiges Almfest

bei schönstem Wetter über die Bühne. Für Speis und Trank sowie musikalische Unterhaltung hatten die Organisatoren bestens gesorgt. Höhepunkt war die Verlosung von vier großen Schellen unter den anwesenden Äplern. Als Sponsoren fungierten diesmal die Gemeinde Breitenwang, die Reuttener Bergbahnen, die Naturparkregion Reutte sowie die Bewirtschafter der Musteralpe. Die Internationale Äplerletzte findet jährlich statt und zwar immer am letzten Sonntag im September, abwechselnd im Kleinwalsertal, ein Jahr später im Allgäu und dann wieder im Außerfern. Speziell zur Schellenverlosung eingeladen sind alle verantwortlichen Almbewirtschafter und Almpersonal von allen Almen des gesamten Alpenbogens. Also zum Vormerken: Sonntag, 29. September 2019 - Internationale Äplerletzte im Kleinwalsertal (Vorarlberg), auf der Kanzelwand.

Thomas Lorenz

### Freiwillige sorgen für glückliche Kühe

Vom 7. bis 13. Oktober schwitzten und schufteten Freiwillige internationaler Herkunft auf der Farnkaseralm in der Wildschönau. Nach Almabtrieb brauchen die Weideflächen Pflegemaßnahmen. Im Rahmen eines Bergwaldprojektes des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) wurden im Laufe der Woche Steine und Büsche entfernt.

Eigentlich haben die meisten Teilnehmer im Alltag wenig mit der Almwirtschaft zu tun. Doch in ihrem Urlaub sieht das anders aus: das Bergwaldprojekt „Farnkaseralm“ lockte acht ÖsterreicherInnen und Deutsche auf die Farnkaseralm. Statt im Süden die letzten warmen Sonnenstrahlen zu genießen, schleppen sie Steine und entfernen Büsche. Denn an der Gestaltung der naturschutzfachlich wichtigen Almweiden sind nicht nur die Kühe im Sommer beteiligt, sie müssen auch von Menschenhand nachbearbeitet werden. Steine auf der Weide erschweren den Rindern im Sommer das Leben und das Wachstum von Büschen verdrängt Bergblumen und Kräuter. „Almputzer waren seit jeher ein unverzichtbarer Bestandteil der Berglandschaft. Heutzutage, wo ‚schneller, weiter, höher‘ oft in den Vordergrund tritt, fehlen die Mittel, sei es Zeit oder helfende Hände“ weiß die Projektleiterin Lisa Loibold. Denn nicht zum ersten Mal legt



Foto: Kopp

Alminger Robin Silberberger freut sich über die Entsteinung seiner Weideflächen beim Bergwaldprojekt Farnkaseralm.

sie selbst in ihrer Freizeit Hand an. Alminger Robin Silberberger leitet das achtköpfige Laien-Team, sodass die freiwillige Arbeit auch von Erfolg gekrönt ist.

Der Erhalt von Almflächen ist in mehrerlei Hinsicht wichtig: die Wiesen sind nicht nur essentiell für gute Heumilch und Weiderindersteaks, sondern auch ein seltener Lebensraum für Schmetterlinge und andere Insekten. Manche Tier- und Pflanzenarten kommen österreichweit nur auf solchen Flächen vor und sind darauf angewiesen, dass Mensch und Kuh sie gemeinsam erhalten. Außerdem prägen Almlandschaften große Teile der österreichischen Kulturlandschaft und machen den Alpenraum einzigartig. „Die Almflächen als wertvolle Kulturlandschaften erhalten sich nicht selbst, sondern müssen ständig von Kuhmaul und Menschenhand gepflegt werden. Innerhalb weniger Jahre ohne Pflege verbuschen die Flächen und sind für Mensch und Tier verloren“ sagte Bürgermeister und Almwirt Johannes Eder. Außerdem sind es im Sommer gerade die Almen, die Besucher aus aller Herren Länder in die Alpen ziehen, um diese einzigartige Landschaft zu genießen. So profitieren nicht nur die glücklichen Kühe und die Gebirgsschmetterlinge von der Freiwilligenarbeit auf der Farnkaseralm.

Elisabeth Kopp



VORARLBERG

### Alp-Pflegetag auf der Alpe Gampernest am Furkajoch

Unter dem Motto „Gemeinsam packen wir an“ fand am Samstag, den 18. Au- >



*Auch die Jugend setzte sich beim Alp-Pflegetag aktiv ein.*

gust auf der Alpe Gampernest (Laterns) - Furkajoch der Alp-Pflegetag statt. An diesem Tag war die Bevölkerung eingeladen, sich aktiv an der Erhaltung unserer Kulturlandschaft zu beteiligen. Die Alpe Sack-Gampernest steht im Eigentum der Agrargemeinschaft Sack-Gampernest und ist in zwei Alplager aufgeteilt. Auf einer Gesamtfutterfläche von rund 75 ha sömmer 43 Kühe, 57 Rinder, 13 Ziegen sowie Pferde und Schafe. Die Milch wird täglich nach Bad-Laterns gebracht. Bewirtschaftet wird die Alpe von der Familie Silke und Elfried Rhomberg aus Dornbirn.

Auf den Alpen wachsen zahlreiche Pflanzenarten, die sich in Bezug auf Futterwert, Mahd-, Weide- und Trittvorfähigkeit unterscheiden. Neben den nützlichen Heil- und Zeigerpflanzen treten leider auch immer öfter Problempflanzen auf, welche jedoch durch zeitigen Viehauftrieb und angepasste Besatzdichten weitgehend reguliert werden können. Im Hinteren Laternsertal sind große Flächen durch Alpenrosen und Erlen verbuscht. Neben gezielter Beweidung (Koppelwirtschaft) mit verschiedenen Tierarten sind Pflegemaßnahmen notwendig.

Beim ersten Alp-Pflegetag der im Rahmen der Landwirtschaftsstrategie „Landwirtschaft. Leben“ auf der Alpe Gampernest stattfand, haben Jung und Alt gemeinsam angepackt. Freiwillige haben geschwendete „Erlenflächen“ zusammengeräumt, Erlen geschwendet und weißer Germer (Giftpflanze) ausgestochen. Als Dank für die tatkräftige Hilfe wurden die Freiwilligen von der Alpe zu Speis und Trank eingeladen.

*Karin Steurer*

### Äplerleben hautnah erleben beim Tag der Alpe

Mit einem „Tag der Alpe“ rückte das Land Vorarlberg im Rahmen der Landwirtschaftsstrategie 2020 „Landwirt.

schafft. Leben - Ökoland Vorarlberg“, die engagierte Arbeit der Alpverantwortlichen und Alpbewirtschafter in den Mittelpunkt. Dazu wurde an vier Terminen im Zeitraum von Juni bis August auf der Alpe Staffelfeder (Raggal), Alpe Gävis (Laterns), Alpe Garnera (Gaschurn) und Alpe Schwarzenberger Platte (Hittisau) ein „Tag der Alpe“ durchgeführt.

Die interessierten Besucherinnen und -besucher bekamen dadurch die Möglichkeit viel Wissenswertes über die Alpwirtschaft zu erfahren. Dazu gehörten die Vorstellung der Alpe und des Tagesablaufs eines Äplers, Wissens-



*Geballte alpwirtschaftliche Information auf der Alpe Garnera.*

wertes über die Alpwirtschaft in Vorarlberg sowie der Erlebnispfad „Vom Gräs zum Käs“. Dort erfuhren Jung und Alt, wie die Kuh Rosalinde aus Gras Milch macht, was Alptiere auf der Alpweide fressen und wie Käse produziert wird. Auch weitere Attraktionen, wie Butter-schütteln oder Wettmelken, gab es zum Mitmachen. Zum Abschluss bekamen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Holzmedaille zum Mitnehmen.

Es geht bei der Aktion darum, das Bewusstsein für den hohen Wert der Alpwirtschaft in Vorarlberg zu stärken, betont Ing. Martin Rusch. Die lebendige Bewirtschaftung der Alpen hat in Vorarlberg nicht nur eine Jahrhunderte alte Tradition, sondern ist zugleich unverzichtbare Grundlage für die Zukunft des ländlichen Raumes.

*Karin Steurer*

### Vorarlberger Käseprämierung 2018

Am 15. September wurde die Vorarlberger Käseprämierung in Verbindung mit dem Schwarzenberger Markt durchgeführt. Beim Käse „Hergestellt auf der Alpe“ wurde Kaspar Domig von der Alpe Steris sowohl in der Kategorie Vorarlberger Bergkäse 2017 „alt“ als auch Vorarlberger Alpkäse 2018



*Bei der Vorarlberger Käseprämierung in Schwarzenberg wurde auch Alpkäse ausgezeichnet.*

„neu“ Categoriesieger. Er wurde auch Sieger der Konsumentenjury. Auf rd. 135 Alpen wird in Vorarlberg Alpkäse hergestellt.

*Johann Jenewein*

### Genussfest im Montafon

Bereits zum 18. Mal stand der Montafoner Sura Kees am Schrunser Kirchplatz im Mittelpunkt. 13 Montafoner Sennalpen boten ihre Produkte zum Kauf und zur Verköstigung an. Es herrschte reger Betrieb der Kaufwilligen um den Sura Kees zu probieren. Bei der Jurierung wurde zwischen zwei Produktionsarten, nämlich der traditionellen und in der neueren Herstellung



*Der Sura Kees stand im Mittelpunkt beim Montafoner Genussfest.*

mit Milchkulturen, unterschieden. Innerhalb dieser beiden Kategorien galt es alten und neuen Sura Kees zu bewerten. In der Kategorie traditionelle Herstellung ging der Sieg zwei Mal an Veronika und Christian Kartnig von der Alpe Garnera, in der neueren Produktion im Bereich junger Käse hatten Mario Beumer und Hubert Dobler von der Alpe Gafluna die Nase vorne; in der Sparte alter Käse nahmen wiederum Veronika und Christian Kartnig den Sieg mit nach Hause.

*Johann Jenewein*



= 10,- Euro  
(zzgl. Versandkosten)



**Beschenken Sie Freunde  
oder sich selbst**

Da ist für jeden etwas dabei!



+



= 30,- Euro

*Exklusiv für Vereinsmitglieder und AbonnentInnen haben wir folgende Angebote:*

1. Den neuen Kalender „Almen 2019“ in der Größe von 29 x 33 cm um 10,- Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro. Bei gleichzeitiger Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet.
2. Geschenkabonnement der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ in Kombination mit dem Kalender „Almen 2019“ zum Vorzugspreis von 30,- Euro (anstatt 33,45 Euro). An Ihre Adresse schicken wir die aktuelle Ausgabe unserer Fachzeitschrift und den Almkalender 2019. So können Sie Ihr Geschenk selbst übergeben. Alle Ausgaben des Jahres 2019 senden wir direkt an den/die Beschenkte/n (**nicht auf bestehende Abos anwendbar**).

Alle Angebote gelten nur für Österreich!

Ich bestelle (bitte ankreuzen und gut leserlich ausfüllen):

- \_\_\_\_\_ Stück des Kalenders „Almen 2019“ (Stückpreis 10,- Euro + einmalige Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro)
- Geschenkabonnement „Der Alm- und Bergbauer“ + Kalender „Almen 2019“ (30,- Euro)

Name des/der Beschenkten:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Rechnung an:

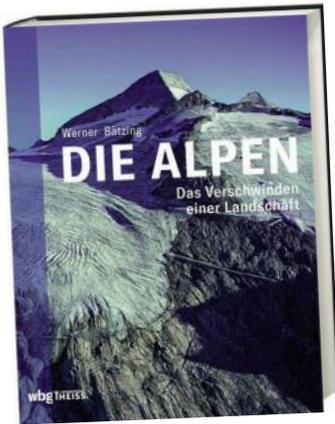
Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: **Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.**  
Oder per E-Mail an: irene.jenewein@almwirtschaft.com. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.



**Werner Bätzing:**  
**DIE ALPEN**  
**Das Verschwinden einer Kulturlandschaft**

Der Geograph und ausgewiesene Alpenfachmann Werner Bätzing kämpft seit Jahrzehnten als Forscher und Aktivist für den Erhalt des Natur- und Kulturräumens Alpen. Massentourismus, Dauerstau, aber auch Formen der Unternutzung wie Landflucht und Überalterung hinterlassen ihre Spuren und verändern den Alpenraum nachhaltig - und das nicht unbedingt im positiven Sinne. In diesem Band benennt Bätzing die Ursachen der stetigen Veränderung und zeigt anhand von bezeich-

nenden Bildern, wie sich der Alpenraum in den letzten Jahren gewandelt hat. Dabei beleuchtet er die geographischen Grundlagen, die Geschichte der Alpen als Lebensraum, die Bedeutung von Landwirtschaft, Industrie und Tourismus und geht auch auf Naturkatastrophen und die Zukunft der Alpen ein.

Werner Bätzing bezieht Stellung und kritisiert die aktuellen Entwicklungen der Alpen. Damit greift dieser Bildband - wie auch der Autor - in die aktuelle gesellschaftliche Diskussion um die Alpen ein. Ein absolutes Lese-Muss für Forscher, Touristen, Einheimische und alle Freunde der Alpen, denen der Erhalt dieses Lebensraumes etwas bedeutet.

**Werner Bätzing:**  
*Die Alpen - Das Verschwinden einer Kulturlandschaft*  
2018. 216 S. mit 228 meist farb. Fotos, 22 x 29 cm, Fadenh., geb. mit Schutzumschlag, wbg Theiss, Darmstadt. Preis: € 38,00; ISBN: 978-3-8062-3779-5  
*Erhältlich im Buchhandel und im Internet, [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)*



**Karin Buchart | Miriam Wiegele:**

**DIE NATUR-APOTHEKE**  
**Das überlieferte und neue Wissen über unsere Heilpflanzen**

In der erweiterten Neuauflage des Bestsellers stellen die Autorinnen noch mehr bekannte und unbekannte Heilpflanzen, deren Wirkungsweisen und Anwendungsbereiche vor. So schaffen sie eine einzigartige Sammlung wertvollen Heilkundewissens 99 Heilpflanzen für jedermann. Viel zu oft greifen Menschen bei körperlichen und seelischen Beschwerden gleich zu Medikamenten, oft auch noch zu den falschen. Dabei wachsen die wirkungsvollsten Heilmittel oft direkt vor der Haustür. Doch was ist zu beachten

bei Ernte, Lagerung und Herstellung von Salben und Tinkturen? Karin Buchart und Miriam Wiegele stellen in der Neuauflage des beliebten Standardwerks eine erweiterte Auswahl an Heilpflanzen vor. Mithilfe der außergewöhnlichen Illustrationen von Andreas Leitner wird erklärt, welche Pflanze wo zu finden ist, wie man Verwechslungen vorbeugen kann und wem die Pflanzen in welchen Situationen gut-tun und helfen können. Karin Buchart ist Ernährungswissenschaftlerin und ist Gründerin sowie Geschäftsführerin des Vereins „Traditionelle Europäische Heilkunde“, Miriam Wiegele hat Medizin, Pharmakognosie, Botanik und Ethnologie studiert und ist Expertin für alternative Heilmethoden.

**Karin Buchart | Miriam Wiegele:** **DIE NATURAPOTHEKE - Das überlieferte und neue Wissen über unsere Heilpflanzen**  
ISBN-13 978-3-7104-0171-8, 145 Seiten / 23 x 30 cm, Preis: € 25,00.  
*Erhältlich im Buchhandel und im Internet, [www.servus-buch.at](http://www.servus-buch.at)*

**ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + CO KG | ALPINSTROM**  
Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | [info@elektro-bischofer.at](mailto:info@elektro-bischofer.at) | [www.elektro-bischofer.at](http://www.elektro-bischofer.at)

# Wia schen san die Gamserl

1. Wia schen san die Gam-serl, die Hirsch und die Reh, wänn's grå - sn und  
 sprin - gan im Ge-birg auf da Höh. Sie liabn sich ei - nån-der und bus-sln sich  
 traut und håbn sich ei - nån-der in die Äu - ge-lein gschaut. Hol-la-di-  
 je - a - ho, hol-la - di - ri - du-li-jo, hol-la - di - je, hol-la-di - jo. Hol-la - di -  
 je - a - ho, hol-la - di - ri - du-li-jo, hol-la - di - je, hol-la - di - jo.

2. Oft stehn bei da Muatta die Kitzerl dabei,  
 sie springan und hupfn voll Lust und voll Freid.  
 Die Muatta leckt d'Jungen voll Liab umadum,  
 åft schiaßt so a Wildra und bringt d'Muatta um. Holladije ...
3. Dås Bluat rinnt vom Herzn, no an Blick auf die Kloan,  
 die Äugerln voll Wåssa, tuat's Muattaherz woan.  
 Die Jungen, die stehn hålt ums Muatterl gånz gschreckt,  
 denn sie håt's vuola Liab jå, zum letztmål gleckt. Holladije ...
4. Ös, Höllteiflwildra, wås fällt enk denn ein?  
 Könnt's wohl neamma ånders åls rauberisch sein,  
 könnt's Wildern net låssn, schiaßt's glei auf d'Böck,  
 åba schiaßt's den kloan Kitzerln die Muatta net weg! Holladije ...

Die Worte dieses Liedes mit dem Titel „s'Gwild und d'Wildara“ stammen von Hans Vischner (1840-1906), die Melodie von Eduard Wagner (1863-1936), veröffentlicht ist es in Johann Pickert *Sang und Klang aus Steiermark*, Wein 1942, S. 52.

In diesem Lied - und das kommt selten vor - wird die Wilderei einmal nicht verherrlicht sondern belehrt. Die vier Strophen bilden - im Gegensatz zu vielen anderen Volksliedern - eine Einheit und sind ein schönes Zeugnis für die hegerische Gefühlswelt des Jägers.

# Wenn auf Bergeshöhn die Alpenrosen blühn

1. Wenn auf Ber-ges-höhn die Al-pen-ro-sen blühn und am Fir-ma-ment die

Ber-ges-gip-fel glühn, ja, das ist ei-ne schö-ne Zeit, so gern denk ich zu-rück, an

Son-ne, an Firn-schnee und Glück, — ja, das ist ei-ne schö-ne Zeit, so

gern denk ich zu-rück, an Son-ne, an Firn-schnee und Glück. —

2. Deckt der Winter dann die Berg mit Eis und Schnee,  
Buam und Diandln fährn mit Brettln von der Höh,  
I: ja, da begann die schöne Zeit, so gern denk ich zurück,  
an Sonne, an Firnschnee und Glück. :I
3. Trifft in steiler Wand dich einmal das Geschick,  
und du kehrst nie mehr ins Heimatland zurück,  
I: ja, dann ist es vorbei, vorbei, mit Sonne, Firnschnee und Glück,  
denn du kehrst nie wieder zurück. :I

Dieses in Bergsteigerkreisen sehr beliebte Lied stammt aus der Feder von Herbert Viehauser (Lebensdaten unbekannt), veröffentlicht ist es unter anderem in *Der Bettelmusikant*, München 1971, S. 59. In der Gegend um den Steirischen Hochschwab wird es - benannt nach der Sonnschienalm - auch als „Sonnschienlied“ gerne gesungen.

Lange Zeit wurden solche Lieder als „Heimattümelei“ abgetan, in Liederbüchern ausgespart und im Chorwesen gemieden. Dies völlig zu Unrecht, denn wie die mündliche Überlieferung zeigt, sprechen sie vielen Menschen aus der Seele - und nur darauf kommt es an.



Foto: Irene Jenewein

# 70 Jahre PAKET



## INKLUSIVE:

 **Sicherheit:** 4-Rad-/ oder Druckluftbremse     **Komfort:** mechanische Kabinenfederung     **Leistung:** 3 x dws mit Einhebelbedienung

70 Jahre Lindner Pakete von 22.2. bis 31.12.2018 in Verbindung mit der Preisliste 02-2018 bei vielen GEOTRAC- und LINTRAC Neufahrzeugen kostenlos. Alle Details zu den modellabhängigen Aktionspaketen erfahren Sie online oder bei Ihrem Lindner-Händler. \*Ab 6.9.2018 gibt es zu jedem Traktorkauf ein Werkzeugset im Wert von € 199,- gratis dazu.

**EPP**  
EFFICIENT POWER PROGRAM

[lindner-traktoren.at](http://lindner-traktoren.at)

**Lindner**   
Der Beste am Berg

Österreichische Post AG  
MZ 02Z031604 M  
„Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73, 6010 Innsbruck

